Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 18. Dienstag den 11. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Sonnabend die Beratung des Etats der Bauverwaltung bis auf einige Titel, die auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz (fk.) an die Budgetkommission zurückgewiesen wurden. Aus den Erörterungen ist lediglich hervorzuheben eine Debatte über die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser, die vom Abg. Felisch (kons.) eingeleitet wurde, der der Befürchtung Ausdruck gab, daß die bestehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen nicht ausreichen würden, um Katastrophen vorzubeugen. Er betonte, daß die großen Hohlräume in den großen Warenhäusern besonders die Gefahr bei Bränden erhöhten.

Unterstaatssekretär **Frhr. v. Coels** erwidert:

Um den unzweifelhaft vorhandenen erheblichen Gefahren zu begegnen, denen in den Warenhäusern große Menschenmengen ausgesetzt sind, ist von drei zuständigen Ressortministern, eine neue Verordnung im November 1907 erlassen worden. Diese Bestimmungen unterscheiden sich von den frühern durch wesentliche Verschärfungen. Diese beziehen sich auf eine unbedingt sichere Entleerung der großen Verkaufsräume. Auch die Anforderungen an die Anzahl der Treppen sind wesentlich erhöht worden. Ferner sind die Vorschriften über die Ueberwachung der Betriebe erheblich verschärft worden. Es ist anzunehmen, daß, wenn diese Bestimmungen überall beobachtet werden, bedeutende Katastrophen nicht eintreten werden. Ich möchte nur noch bemerken, daß die Ansichten der Spezialsachverständigen über das Feuerlöschwesen übereinstimmend dahin gehen, daß ein Warenhaus mit einem großen mittlern freien Raum und Galerien im Falle einer Feuersbrunst weit weniger gefährlich ist als ein Warenhaus mit kleinern, horizontal oder vertikal getrennten Räumen.

Abg. **Franken** (Ntl.):

Ich danke dem Regierungskommissar für seine klaren Ausführungen. Ich habe das Gefühl, wenn der Abg. Felisch immer von der Feuergefährlichkeit der Warenhäuser sprach, daß das mehr dem Kampf gegen die Warenhäuser galt als der eigentlichen Feuergefährlichkeit. Es waren im vorigen Jahre 25 Jahre verflossen seit dem großen Brand des Wiener Ringtheaters, des größten Brandunglücks zu allen Zeiten, bei dem mehr als 300 Menschen erstickten. Seitdem sind speziell gerade im Deutschen Reiche Vorsichtsmaßregeln in den Theatern getroffen worden. Es gibt auch noch andere Stellen, die viel gefährlicher sind, und ich erinnere Sie da an die Roburitexplosion in Witten, bei der 30 Menschen verunglückten, und die durch einen kleinen Brand verschuldet wurde. Ich erinnere ferner an die Lagerstellen für Benzin deren es eine große Zahl gibt. Man muß nur nicht gerade den Teufel an die Wand malen. Es geschieht viel auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens und man muß nicht dem Lande eine Gefahr ausmalen, sodaß schließlich jeder bange werden muß, überhaupt in ein Theater oder in großen Räume zu gehen.

Auch die Abgg. Kreitling (Frs. Vpt.) und Rosenow (Frs. Vpt.) traten den Ausführungen des Abg. Felisch entgegen, die offenbar von einer gewissen Animosität gegen die Warenhäuser diktiert waren; sie betonten, daß kein Grund zu einer Beunruhigung des Publikums vorliege.

Es folgt das Kapitel Ruhrschiffahrt. Zu diesem bemerkt

Abg. **Franken** (Ntl.):

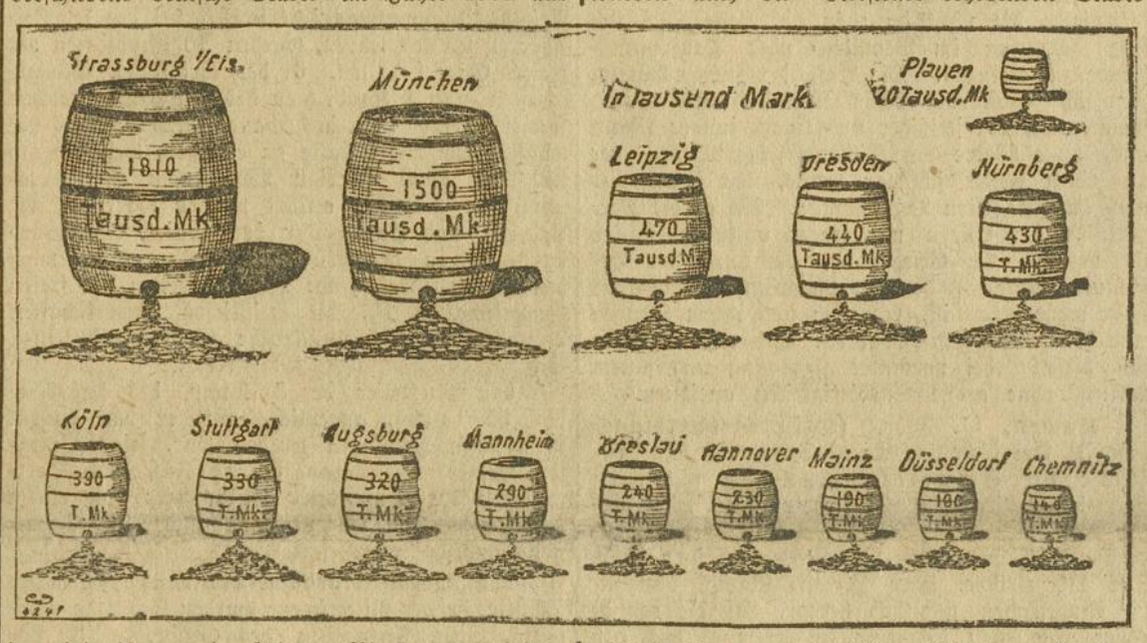
Es ist wohl die richtige Abwechslung: wir sind mit dem Feuer soeben fertig geworden und gehen gleich zum Wasser über, Titel 1 des Kapitels 66 b hat die stolze Ueberschrift Ruhrschiffahrtsverwaltung. Es gab im vorigen Jahrhundert eine Zeit, wo selbst die kleine Ruhr mit Dampfschiffen befahren wurde und zwar für den Personenverkehr. Es wurden, wenn der Verkehr lebhaft war, täglich 300 bis 400 Kohlenschiffe geschleust. Aber heute gibt es keine Ruhrschiffahrt mehr. Neuerdings ist nun die Idee wieder aufgetaucht, die Ruhr wieder schiffbar zu machen. An der Ruhr liegen die Industriestätten Ruhrort, Mülheim, Kettwig, Werden, Steele, Hattingen, Witten, Herbede, Wetter, Herdecke, und man will dann die Ruhr, wenn man sie wieder bis Herdecke schiffbar gemacht hat, kanalisieren bis nach Hamm, damit also auch die märkische Kleinindustrie, die der gewaltigen Großindustrie gegenüber schweren Tagen entgegensieht, auf billigem Wege die Zufuhr von Materialien bekomme. Der Eisenbahnminister hat einen Mitarbeiter erhalten in dem Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels v. der Brügghen, der die Verhältnisse in der Mark kennt. Er ist ja sehr tätig gewesen in unserm Regierungsbezirk und hat sich große Verdienste erworben um den Ausbau der Talsperren. Ausführbar ist das Projekt. Wir treten noch nicht mit Anträgen auf; ich habe nur die Aufgabe, für den neuen Ruhrschiffahrtsverein die Bitte vorzutragen, daß die Staatsregierung das Projekt fördert und uns vorläufig mit Rat und Tat zur Seite steht. (Beifall bei den Natl.)

Unterstaatssekretär **Frhr. Coels v. der Brügghen** erklärt sein Interesse an der Frage. Die Regierung beschäftigt ein Projekt, die Ruhr bis Mülheim schiffbar zu machen. Weiter kann zur Zeit aber nichts getan werden. Die Wasserbauverwaltung im Industriegebiet hat jetzt alle Hände voll zu tun.

Im weiteren Verlauf der Sitzung trat noch Abg. Rosenow für einen Ausbau des Oder—Spree-Kanals und Abg. Kreitling für eine Ausnutzung der Wasserkräfte zur Erzeugung von Elektrizität ein.

Biersteuer-Statistik.

Folgende Statistik zeigt die Einnahme, welche verschiedene deutsche Städte im Jahre 1905 aus der bei ihnen eingeführten Biersteuer erzielten. Bekanntlich trägt man sich in der Staatsregierung mit dem Gedanken, die Biersteuern nach und nach ganz für sich in Anspruch zu nehmen. Dadurch würden auch die Biersteuer erhebenden Städte mindestens einen wesentlichen Teil ihrer Erhebung an den Staat abliefern müssen.



* *

Viehproduktion und Landarbeiterfrage im Landes-Oekonomie-Kollegium.

Aus den weiteren Sitzungen des Landeskollegiums waren interessant die Mitteilungen über die Veränderungen des Viehbestandes in den Jahren 1873 und 1906. Es waren vorhanden:

	1873	1906
Pferde	2 282 000	3 018 000
Rindvieh	8 639 000	11 676 000
Schafe	19 666 000	5 435 000
Schweine	4 294 000	15 255 000

Der Referent gab in großen Zügen ein anschauliches Bild von der einheimischen Viehzucht und deren Zukunft. — In der Diskussion führt Frhr. v. Wangenheim aus: Wir haben wiederholt bei den Fleischnotdebatten darauf hingewiesen, daß

die Viehproduktion der deutschen Landwirtschaft

noch ganz erheblich gesteigert werden könne. Trotz des erheblichen Rückganges der Schafzucht könne ein bedeutender Export nach Böhmen stattfinden, ein Beweis, daß in Deutschland noch mehr produziert als verwandt werde. Was die Schweinezucht angehe, so dürfe für den Landwirt nicht eine einjährige ungünstige Konjunktur maßgebend sein. Wir dürfen nicht mit einjährigen, sondern mit Durchschnittspreisen rechnen. Schon für nächstes Jahr sei eine Steigerung der Schweinepreise zu erwarten. Wir können die Viehzucht in Deutschland allerdings noch in ganz besonderem Maße erweitern und es ist mit Freude festzustellen, daß die landwirtschaftliche Verwaltung diese Bestrebungen jetzt durch Meliorationen der Moore unterstützt. Nicht nur für die Rinderaufzucht, sondern auch für die Mästung haben die trocken gelegten Moore sehr gute Erfolge gebracht. Wir stehen hier vor einem glänzenden Resultat. Wertvoll für die Erhöhung eines Viehbesitzers sei der Kleinbesitz und bei dem großen Umfange, den die Parzellierung zurzeit in Deutschland genommen, sei auch hier eine Steigerung der Viehzucht zu erwarten. Auch der Großgrundbesitzer dürfte durch den Arbeitermangel gezwungen werden, in ganz erheblichem Maße zur Viehzucht überzugehen. Die Frage der Milchversorgung ist zum Teil auch eine Arbeiterfrage. Einen großen Aufschwung könnte die Milcherzeugung nehmen, wenn wir einen Schutz gegen die ausländische Milch bekommen würden. Zur Wollfrage sei bei der Beratung der Zolltarife wohl der Antrag auf Einführung des Wollzolles gestellt worden, bei der Lage der Industrie aber zur Ablehnung gelangt. Hoffentlich werde ein solches Versäumnis nicht mehr vorkommen. (Lebhafter Beifall.) — Graf zu Rantzau (Rastorf): Wenn der Prozentsatz des importierten Fleisches auch nur gering sei, so müsse doch gesagt werden: Wäre der Import nicht da, so würde die Landwirtschaft auch diesen Teil mit produzieren. Unsere Produktion in Rindvieh kann noch erheblich gesteigert werden, wenn der Import des billigen ausländischen Viehs aufhört. Wir, die deutschen Viehzüchter, haben die Verpflichtung, das deutsche Volk mit inländischem Fleisch zu ernähren, da es eine gesunde Nahrung bildet gegenüber dem billigen ausländischen Fleisch. In der Steigerung der Viehzucht liegen die Chancen für unsere Zukunft, da es fraglich erscheint, ob der Getreidebau genügend rentabel bleiben wird. — Majoratsbesitzer v. Batocki (Biedau) bedauert, daß die vom Landwirtschaftsminister gegebene Anregung auf Erhöhung der Remontepreise noch nicht durchgeführt. Er stellt einen diesbezüglichen Antrag, der zur Annahme gelangt. — Damit ist dieser Punkt erledigt.

Es folgte dann die Beratung und Beschlußfassung über den Punkt: Weitere Maßnahmen zur Förderung der

inneren Kolonisation,

ein Gegenstand, der mit der Landarbeiterfrage eng zusammenhängt. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium beschließt zum weiteren Ausbau der inneren Kolonisation: 1.) Darauf hinzuwirken, daß in sämtlichen Provinzen der Monarchie mit Ausnahme von Posen, Sachsen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz gemeinnützige Gesellschaften zur Förderung der inneren Kolonisation in der Art wie die Pommersche Ansiedlungs-Gesellschaft gegründet werden. 2.) Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen: 1.) Gemeinnützige Gesellschaften zur Förderung der inneren Kolonisation durch wesentliche Beihilfen zu unterstützen; 2.) die Kreisverwaltungen aufzufordern, die Seßhaftmachung von Arbeitern auf dem Lande zu betreiben und hierzu den Kreisen erhöhte Mittel zur Verfügung zu stellen; 3.) gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung des gewerbsmäßigen Güterhandels zu ergreifen. 3.) Das Landes-Oekonomie-Kollegium beschließt zum weiteren Ausbau der inneren Kolonisation dahin zu wirken, das Verfahren der Rentengutsbildung zu vereinfachen. Dies ist zu erreichen; a) durch größere Selbständigkeit der gemeinnützigen Kolonisationsgesellschaften, b) durch Umgestaltung der Generalkommission.

Nach einer eingehenden Besprechung, erhielt der Direktor der Ostpreußischen Generallandschaft Kapp das Wort. Er führte aus: Die Frage der inneren Kolonisation müsse als Mittel gegen die erschreckende Zunahme der Landflucht betrachtet werden; durch die Kolonisation werde die Arbeiterfrage der Lösung nähergebracht. Was die Finanzierung angehe, (es ist ein Staatszuschuß von 4 Millionen Mark gemacht) so meinte er, daß die Regierung sich dieser Aufgabe nicht entziehen werde. Der Redner schloß: Mit der inneren Kolonisation werde ein wichtige Aufgabe im Dienste der ländlichen Wohlfahrt erfüllt und eine neue Art Sozialpolitik für das platte Land geschaffen. Die bisherige Sozialpolitik ist zugeschnitten auf die Industriearbeiter und Großstädte. Sie wurde dann übertragen auf die ganz anders gearteten ländlichen Verhältnisse. Mit der neuen Sozialpolitik, die wir empfehlen, da stellen wir den Arbeitern auf eine wirtschaftliche und sozial unabhängige Grundlage und wir wecken und beleben die inneren sittlichen Kräfte der Landbevölkerung. Diese mehr idealen Gesichtspunkte dürfen sicher nicht außer Acht gelassen werden. Der Großgrundbesitz ist nicht unbelehrbar, wenn seine wichtigsten Interessen nicht verletzt werden. Hat er dieses Vertrauen, so wird sich auch in den Dienst der inneren Kolonisation stellen und beweisen, daß er hierfür Verständnis besitzt. (Lebh. Beifall.)

Kameruns Entwickelung.

Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift über unser Schutzgebiet Kamerun beleuchtet die Gestaltung der dortigen Verhältnisse im Jahre 1906/07 nach allen Richtungen in der eingehendsten Weise. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über das Verhältnis zu den Eingeborenen. In dieser Beziehung sagt die Denkschrift: Soweit die einzelnen Stämme bereits in eine feste Verwaltung genommen sind; steigt das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung ständig. Dies beweist der überall beobachtete rege Besuch der Häuptlingsversammlungen und das Interesse, welches den Beratungen entgegengebracht wird, So waren zum Beispiel zu einer Häuptlingsversammlung, die anläßlich der vom Gouvernement angeordneten Revisionsreise des Kommandeurs der Schutztruppe nach Ebolova einberufen war, über 300 Häuptlinge erschienen, wobei zu beachten ist, daß für die Häuptlinge aus den entfernt gelegenen Teilen des Bezirkes das Erscheinen mit viel Schwierigkeiten und Unständen verbunden war. Auch die Inanspruchnahme der Behörden in Rechtsstreitigkeiten nimmt immer mehr zu. Es ist hierbei den Bezirksleitern die Gelegenheit gegeben, sich mit den Sitten und Gebräuchen und den Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen immer mehr vertraut zu machen und in allmählichem und vorsichtigem Vorgehen eine Fortentwickelung der sittlichen und Rechtsanschauungen der Eingeborenen im Sinne einer höheren Kultur herbeizuführen. So hat es das Bezirksamt Duala auf dem Wege der Rechtsprechung bereits erreicht, daß der bisherige Mißbrauch, Mädchen schon im Kindesalter zur Ehe zu geben, bei den Duala fast gänzlich aufgehört hat. Daß den Stämmen die Pflicht obliegt, die Wege frei zu schlagen und rein zu halten, ist jetzt allgemein anerkannt und Forderungen der Behörden in dieser Hinsicht stoßen im allgemeinen nicht mehr auf Widerstand. Selbst neu unterworfene Stämme zeigen häufig ihre Botmäßigkeit in eifrigem Wegebau.

Dem Kapitel über die Regierungsschulen ist zu entnehmen: Der Besuch der Regierungsschulen war im Berichtsjahre etwas schwächer als im Vorjahre. Viele Schüler, die sich aus entfernten Landschaften gemeldet hatten, mußten aus Mangel an Unterkunft und Verpflegung wieder entlassen werden. Diesem Uebelstande wird in Zukunft durch Ueberweisung von Farmland abgeholfen werden. Es soll Bedacht darauf genommen werden, gerade aus dem Hinterlande Kinder zum Schulbesuch heranzuziehen, um diese dann später als Dolmetscher, Kanzlisten usw. auf den Innenstationen zu verwenden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Dualas und andere Küstenneger nur ungern nach vollendeter Vorbildung sich dorthin begeben. Der Bestand der Regierungsschule in Duala betrug am Ende des Berichtsjahres (nach der Neuaufnahme) 240 Schüler, darunter 211 Duala. die Regierungsschule in Viktoria wurde von 190 Schülern, darunter 26 Mädchen, besucht.

Die Erfolge der Schulen genügen den zu stellenden Anforderungen nicht.

Der Wegebau wurde rüstig gefördert. Die unter der Leitung eines weißen Handwerkers stehende Handwerkerschule entwickelte sich im Berichtsjahre weiter. Es konnten bereits ausgelernte Tischler an die Innenstationen abgegeben werden. Die allgemeinen Produktions- und Absatzverhältnisse haben eine wesentliche Aenderung nicht erfahren.

Deutschland.

— **(Frhr. v. Stengel.)** Dem „L.-A." zufolge führt der Staatssekretär v. Stengel auf Wunsch des Fürsten Bülow die laufenden Verwaltungsgeschäfte des Reichsschatzamts weiter. Er beteiligt sich indes nicht mehr an den Arbeiten des Bundesrats und des Reichstags.

— **Der neue Herzog** von Sachsen-Altenburg hat sich die Bezeichnung Herzog Ernst II. beigelegt. Die Landestrauer ist einschließlich bis 10. d. M. und für den Tag der Beisetzungsfeierkeiten angeordnet worden.

— **Die Kommission** des Herrenhauses zur Vorberatung der Polenvorlage hat ihre Arbeiten begonnen. Ueber die Verhandlungen soll Stillschweigen bewahrt werden. Trotzdem erfährt man aus parlamentarischen Kreisen, daß in der Generaldebatte ähnlich wie bei der Beratung im Plenum des Herrenhauses, vielleicht nur noch stärker, die grundsätzlichen Bedenken gegen die Enteignung zum Ausdruck gekommen sind. Man weiß auch, daß Abänderungsanträge zu dem Enteignungsparagraphen eingebracht werden, deren Tendenz wohl dahin geht, zunächst einmal ererbten Grundbesitz von der Enteignung auszunehmen. Wenn auch über die schließliche Entscheidung eine sichere Voraussetzung nicht möglich ist, so gilt doch für wahrscheinlich, daß das Gesetz im Herrenhause geändert wird, daß es also noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen muß.

— **Die Ansiedelungskommission** für Westpreußen und Posen hat 37 Güter verschiedener Größe in rund 850 Ansiedlerstellen aufgeteilt, und legt diese Ansiedlerstellen jetzt zur Besiedlung aus.

— **Gegen den Pfarrer Mansuy** in Ars ist wegen seiner bekannten Kaiserrede ein Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Der Kreisdirektor von Metz hat eine große Anzahl von Zeugen vernommen. Mansuy erklärt, er glaube nicht, die Kanzel zur Bekundung antimonarchischer Gesinnung gebraucht zu haben.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. Febr. **(Stadtverordneten-Sitzung.)** An der heutigen Sitzung unseres Stadtverordneten-Kollegiums nahmen 14 Mitglieder teil. Zunächst wurde der zum Stadtverordneten wiedergewählte Herr San.-Rat Dr. Lenzmann eingeführt und durch Herrn Bürgermeister von Basse verpflichtet. — An Stelle des Herrn C. Hillmann, der die Wahl in das Kuratorium der höheren Mädchenschule abgelehnt hat, wurde Herr Versandtmeister Heidemann gewählt. — Bekanntlich hat die Stadt für den Bau der elektrischen Bahn 200 000 Mark bewilligt und soll diese Summe von der Landesbank in Münster entliehen werden, die Bedingungen der Bank sind $4^1/_8$ Prozent Zinsen und $^7/_8$ Prozent Abtragung. Der Magistratsvorschlag geht dahin, dieses Anerbieten anzunehmen, aber die Abtragung auf $1^7/_8$ Prozent zu erhöhen. Nach einem Vorschlage des Stadtverordnetenvorstehers, die ganze Summe nicht sogleich zu entnehmen, sondern nur nach Bedarf, um vielleicht, wenn das Geld billiger wird, zu einem niedrigeren Zinssatze anzukommen, wird die Magistratsvorlage angenommen. — Zu der Wahl des Herrn Rektor Kiel als Leiter der höheren Töchterschule, gibt das Kollegium seine Zustimmung. Herr K. erhält den Titel Töchterschuldirektor. — Ueber die mit der Altien-Gesellschaft Königsborn gepflogenen Verhandlungen betr. Verunreinigung der Seseke, wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft es ablehnt, über die geforderte Entschädigung in weitere Verhandlungen einzutreten, sie bezeichnet die Forderung von 250 000 Mk. als „undiskutabel". Es sollen in Bönen, woher die Verunreinigung kommt, Kläranlagen geschaffen werden, daß eine Verunreinigung der Seseke nicht mehr vorkommen kann. (Warten wir es ab.) Für den bisher entstandenen Schaden bleibt die Gesellschaft haftpflichtig, sie gibt hierzu die Erklärung ab, daß sie sich nicht auf das Verjährungsrecht berufen werde.

Die Aichamtskassenrechnung ergibt für 1907 eine Einnahme von 321,02 Mark und Ausgabe 280,51 Mark, der Bestand 40,51 Mk. soll der Stadtkasse überwiesen werden; dem Rendanten wird Entlastung erteilt. — Nach dem neuen Schulunterhaltungsgesetz, nach dem die bisherigen Korporationen, als Schulvorstand, Repräsentanten usw. wegfallen, ist die Bildung einer Schuldeputation erforderlich. Nach der Magistratsvorlage soll diese Deputation bestehen aus: I. 3 Mitgliedern des Magistrats, II. 3 Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums, III. 3 Personen, die besonders kundig sind auf dem Gebiete des Volksschulunterrichtswesens und IV. je dem ältesten Pfarrer der evangelischen und katholischen Gemeinde. Vom Stadtverordneten-Kollegium wurden gewählt die Herren Hußmann, Hofius, Funder. Ein Antrag des Herrn Hofius dahingehend, statt der unter III. genannten 3 Personen, deren 6 zu wählen, wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt und die Magistratsvorlage damit angenommen. — Die Abänderung der Gebührenordnung für die Benutzung des Schlachthauses, die künftig etwas höher sind, wird gutgeheißen. — Es folgen sodann die vom Magistrat festgesetzten und angenommenen Haushaltspläne

a) Schlachthaus	Einnahme u. Ausgabe		26 050 M.
b) Fortbildungsschule	"	"	3435 "
c) Volksbibliothek	"	"	870 "
d) höh. Mädchenschule	"	"	11 105 "
e) Volksschulen des neuen Schulverbandes	"	"	97 050 "
f) Realprogymnasium	"	"	31 000 "

Der letztere Etat ist um ca. 9000 Mark höher als in den früheren Jahren. — Gegen sämtliche Pläne fand sich nichts zu erinnern. Sodann fand zum Schluß geheime Sitzung statt.

Kamen, 11. Febr. **Die Harpener Bergbau A.-G.** beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, um über die Erhöhung des Aktienkapitals um 7 800 000 Mk. auf 80 000 000 Mark zu beschließen. Es wird beabsichtigt, die Gewerkschaften „Victoria"-Lünen und „Kobold" zu erwerben, und für den Ausbau der bereits in Angriff genommenen Doppelschächte, sowie für vermehrtes Betriebskapital Vorsorge zu treffen. Die Grubenvorstände von „Victoria" und „Kobold" sind in den Gewerkenversammlungen vom vorigen Jahre bevollmächtigt worden, die Bergwerke zu 4 000 000 Mk. bezw. 1 000 000 Mark zu verkaufen. Inzwischen ist das Bergwerk „Victoria" bei Lünen in Betrieb gesetzt worden und eine Zubuße von 1000 Mk. pro Kux zur Erhebung gekommen. Nach Deckung des Erwerbspreises der Bergwerke „Victoria-Kobold", einschließlich der ersten Zubuße von 1 000 000 M, wird der Harpener Gesellschaft aus der Vermehrung des Aktienkapitals ein Barfonds von etwa 8 000 000 Mk. zufließen, welcher zum Ausbau der Zeche „Victoria", unter späterer evtl. Inanspruchnahme einer Anleihe, und zur Erhöhung der Betriebsmittel dient. Die Verwaltung hofft, daß die Verzinsung des erhöhten Aktienkapitals bis zur Erreichung einer Rente aus der neuen Zeche ohne Nachteil für die Dividende durchführbar sein wird.

Kamen, 11. Febr. **Mit dem fröhlichen Osterfeste** verknüpft sich für viele Eltern eine bange Frage: Soll der Junge eine höhere Schule besuchen? Gar oft entstehen da auch in den besten Familien große Meinungsverschiedenheiten. Die Mutter ist fast immer der mutigere und vertrauensvollere Teil, während der Vater, der vielleicht nur ungern an seinen eigenen Aufenthalt auf der höheren Schule zurückdenkt, der Sache mißtrauisch, möglicherweise ablehnend gegenübersteht. Aber Wissen und Bildung ist mehr Wert als Besitz und Reichtum, und für jeden Vater ist es eine ernste, heilige Pflicht, seinen Kindern die rauhe Lebensbahn zu ebnen, soweit es in seinen Kräften steht. Und vor allem wichtig ist da doch wohl, daß ein Junge wenigstens das Reifezeugnis für Obersekunda erlangt. Auf Grund von diesem Zeugnisse gewinnt er bei Tauglichkeit zum Militär ein bis zwei Lebensjahre, während er ohne dasselbe länger beim Heere dienen muß. Aber von viel größerer Wichtigkeit ist der Besitz dieses Zeugnisses im Wettbewerb des Lebens. Der unstreitbare Aufschwung der deutschen Handels- und Gewerbebeziehungen stellt an die Bildung des jungen Kaufmanns oder Technikers immer höhere Anforderungen. Dementsprechend ist die Zahl derjenigen, die das Reifezeugnis für Obersekunda erworben haben, von Jahr zu Jahr gestiegen. Es ist dies eine Folge der in den letzten Jahren besonders zahlreichen Neugründungen von Nichtvollanstalten, zu denen auch unser Realprogymnasium gehört. Je mehr junge Leute aber nun eine solche Bildung nachweisen können, desto schwieriger wird es sein für diejenigen, die nicht dazu in der Lage sind, sich eine Stellung im Beamten- oder Kaufmannsstande zu erringen. Die Ansicht manches Vaters, der sich selbst als bestes Beispiel anführt und meint, daß ein fleißiger und kluger junger Mann auch ohne höhere Schulbildung seine Mitbewerber aus dem Felde schlagen werde, hat heute nur noch äußerst selten Berechtigung. Wo es die Verhältnisse der Eltern nur irgend erlauben, sollten sie deshalb die Gelegenheit, die durch die Errichtung unseres Realprogymnasiums durchaus nicht mehr teuer ist, ergreifen und ihrem Jungen eine höhere Bildung gewähren. Jeder Knabe kann sich dieselbe bei normaler Begabung und gutem Willen ohne große Schwierigkeiten aneignen.

Kamen, 11. Febr. **(Kaisersgeburtstagsfeier.)** Am Samstag Abend hatten sich die Mitglieder der Schneider-Innung mit ihren Damen im Vereinslokal bei Herrn Wirt W. Kümper zu einer Kaisersgeburtstagsfeier versammelt, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Obermeister, Herr H. Kreutzkamp, begrüßte die Anwesenden und hob hervor, daß die heutige Feier eine ganz besondere sei, gelte es doch den Geburtstag unseres geliebten Kaisers festlich zu begehen. Zum Schluß seiner von patriotischem Sinn durchwehten Rede brachte er das Kaiserhoch aus, in das alle begeistert einstimmten. Hierauf wurde die Nationalhymne gesungen. Nach dem gemeinschaftlichen Essen wechselten Klavier-, Gesangvorträge und Theaterstücke miteinander ab. Von letzteren ist besonders: „Die Bürgerwehr von Trippsdrill und die lustigen Gesellen" hervorzuheben, die ihren Darstellern alle Ehre machten. Ebenfalls die Solos, von Herrn H. Schäfer gesungen, „Die Träne" und „Mag auch heiß das Scheiden brennen" fanden dankbare Zuhörer und ernteten reichen Beifall. Zum Schluß der Feier dankte der Schriftführer, Herr H. Vonhoff, allen Mitwirkenden für ihre große Mühe, welche sie gehabt. Sodann wies derselbe auf das Handwerk und die Innungen hin, ermahnte die Anwesenden, doch stets treu zu denselben zu stehen, und endete mit einem Hoch auf das ehrbare Handwerk und die Schneider-Innung.

Kamen, 11. Februar. **(Verschiedenes.)** Auch die neueren Bestimmungen über **die Abgabe des Lysols** haben zu keiner Verminderung der mit diesem Modegift veranlaßten Tötungen geführt. Im Gegenteil ist gerade seit Erlaß der neuen Vorschriften eine Steigerung der Selbstmorde zu verzeichnen gewesen, was natürlich nicht mit den Verfügungen, sondern mit der Beliebtheit dieser Vergiftungsart in Zusammenhang zu bringen ist. Aus diesem Grunde wird von der Behörde neuerdings eine Rundfrage herausgearbeitet, welche den Aerzten zugeschickt werden soll, und auf welche diese sich äußern sollen, was zur Verhütung weiterer Untaten zu geschehen habe. Auf jeden Fall kann man schon jetzt damit rechnen, daß es zu einer Verschärfung der Abgabebestimmungen kommen dürfte, wonach der freie Handverkauf in den Drogengeschäften unter allen Umständen verboten ist, aber auch für die Apotheken wird das Lysol unter die Arzneien zu rechnen sein, die nur mit Angabe des Gebrauchszweckes in geringer und nicht tödlich wirkender Quantität abzugeben sind.

In der am Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des **Krieger- und Landwehrvereins** wurde beschlossen, den § 9 des Statuts, betreffend Unterstützungen bei Sterbefällen nach Angabe der Regierung zu gunsten der Mitglieder zu ändern.

In der vom **evangel. Arbeiterverein** unter zahlreicher Beteiligung veranstalteten Geburtstagsfeier des Kaisers hielt Herr Lehrer Lindemann die Festrede. Das Kaiserhoch fand begeisterten Widerhall. Theatervorführungen, lebende Bilder und Chorgesänge des Männergesangvereins „Einigkeit" trugen zum guten Gelingen der Feier bei.

In der letzten Generalversammlung des **Turnvereins Eintracht** wurde u. a. die Rechnungslage vorgenommen. Danach hat der Verein jetzt ein Barvermögen von 2331,81 Mk. Als Festtage für 1908 wurden bestimmt der 8. März (Theater). der 9. August (Stiftungsfest) und der 26. September (Rekrutenabschiedsball). Am 1. Jan. 1909 soll ein Winterkränzchen gefeiert werden. Zum Schluß erstattete der 1. Turnwart Herr H. Stödel als Bundes-Delegierter Bericht über die Bundesversammlung.

() **Heeren,** 10. Febr. **(Ueberführt.)** In Sachen der Hoffmann'schen Totschlagsaffäre wurde am Samstag Nachmittag in der Grenz'schen Wirtschaft hierselbst ein Lokaltermin abgehalten, welcher etwa 7 Stunden dauerte und wozu eine große Anzahl Zeugen geladen war. Das Ergebnis der Beweisaufnahme war die Ueberführung des Bergmanns Gustav Hoffmann, welcher seine Frau derartig mißhandelt hat, daß deren Tod eintrat, in das Untersuchungsgefängnis zu Dortmund.

? **Münthe,** 11. Febr. **Zu dem Streite** in der F.'schen Wirtschaft wird uns noch mitgeteilt, daß einer der Hauptschuldigen, da er sich weigerte, das Lokal zu verlassen, mit einem Streichholzständer an den Kopf geschlagen wurde. Mit Messern sei nicht gestochen, auch sei Frau F. nicht verletzt worden. Als die Täter aus dem Lokal befördert waren, wurden sie von dem hiesigen Polizeibeamten Fennemann auseinandergetrieben und die Namen der Täter festgestellt.

✝ **Oberaden,** 11. Febr. **(Stiftungsfest.)** Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am 5. Juli in den Lokalitäten der Frau Wwe. Heuer. Die Musik wird ausgeführt von der Herzogschen Kapelle.

: **Niederaden,** 11. Febr. **(Im Trübsinn.)** Eine Diakonissin versuchte sich Freitag mittag in der Seseke zu ertränken. Dem Ackerer D. Stolle, der den Vorgang beobachtet hatte, gelang es, die Lebensmüde zu retten. Die Diakonissin war schon längere Zeit krank und zeigte Spuren von Trübsinn.

Hamm, 10. Febr. **Durch ausströmenden Dampf schwer verbrüht** wurden auf Zeche „Radbod" der 47jährige verheiratete Maschinist M., Viktoriastraße wohnhaft, und der 27 Jahre alte unverheiratete Heizer Sch. aus Walstedde. Die Verunglückten wurden nach dem hiesigen katholischen Krankenhause gebracht; ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Dortmund, 10. Febr. **(Verschiedenes.)** Bei der **Gewerbegerichtswahl,** bei der 18 Beisitzer zu wählen waren, wurden 10 Kandidaten der freien Gewerkschaften, 6 der christlichen Gewerkschaften und 2 Kandidaten des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins und des evang. Gewerkvereins gewählt. Die Wahl hatte zu erfolgen, weil die am 28. Nov. 1906 erledigte Wahl vom Bezirksausschuß für ungültig erklärt worden war, da die Arbeiter und Handwerker der Königl. Eisenbahnwerkstätte zu den Wahlen nicht zugelassen worden waren. Bei jener Wahl erhielten die freien Gewerkschaften 10, die christlichen Gewerkschaften 7 und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein einen Sitz

Ein Musketier der 3 Komp. des Inf.-Reg. Nr 55 verließ, angeblich, weil er von seinem Kameraden geschlagen worden war, seine Garnison Höxter und begab sich zu Fuß nach Dortmund. Der **Deserteur** wurde hier von einem Kriminalbeamten festgenommen und beim Garnisonkommando abgeliefert.

Auf einem Grundstück der Witwe Hermann Schulze in der Ritterstraße wurden Samstag nachmittag beim Ausgraben des Geländes **13 römische Goldmünzen** gefunden. Auf einem Grundstück, welches der Schreinermeister Peter Vedder kürzlich von der Stadt erwarb, wurden bekanntlich ebenfalls römische Goldmünzen gefunden, die einen Wert von 14 000 Mk. hatten. Die Fundstelle schließt sich an das der Witwe Schulze gehörige Gelände an. Die Nachforschungen nach Goldmünzen werden fortgesetzt.

Als auf der Zeche Lukas die Löhnung beginnen sollte, fand sich, daß **Diebe** den Geldschrank geleert und **25 000 Mk. gestohlen** hatten. Durch einen Einbruch hatten sie sich die Schlüssel zum Schrank verschafft. Auch andere Behältnisse waren erbrochen.

?(**Witten,** 8. Febr. **Ein frecher Raubanfall** auf zwei Beamte des Stahlröhrenwerkes wurde gestern morgen verübt. Die Beamten brachten eine Kiste mit Geld, das zur Löhnung bestimmt war, zu dem benachbarten Walzwerk, als sie von zwei Arbeitern angehalten und des Kastens, der 8000 Mk. enthielt, beraubt wurden. Während der Flucht gaben die Räuber einige Revolverschüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Als Haupttäter kommt ein Pole in Frage.

„—" **Linden** (Ruhr), 8. Febr. **(In Italien.)** Vor einigen Wochen wurde hier der italienische Arbeiter Primo von seinem Landsmann Corodioli im Streit erstochen. Corodioli flüchtete, wurde aber von einigen, auf einer Lokomotive ihm nachgeeilten Beamten im Hattinger Bahnhof verhaftet. Er wurde jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Behörde Notwehr annahm. Sofort nach seiner Freilassung reiste er nach Italien ab. Jetzt ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Vater des erstochenen Primo selbst Richter gespielt und den Corodioli erschossen hat.

* **Werl,** 11. Febr. **(Ermittelt.)** Der Mörder des Wirts Stratmann in Bremen bei Werl ist jetzt in der Person des im Zuchthause zu Werl sitzenden Anstreichers Wilh. Schulte aus Rhynern ermittelt worden. Stratmann wurde bekanntlich im vorigen Jahre nachts in seiner Wohnung erschossen.

Bielefeld 8. Febr. **Eine kleine Reisende** traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Es war ein vierjähriges Mädchen, das ganz allein, ohne jede Begleitung das Deutsche Reich durchquert hatte. In Königsberg in Ostpreußen hatte man das kleine Wesen auf die Bahn gesetzt, der Hilfe gutherziger Menschen vertrauend. Ein Püppchen war die einzige Unterhaltung, die die Kleine hatte, wenn sich die Mitreisenden nicht ihrer annahmen. Auf ihrer Brust zeigte ein Papptäfelchen die Adresse, an welche das Kind „verschickt" wurde. Auf den Umsteigestellen sorgte das Zugpersonal dafür, daß das Mädchen richtig unterkam. So langte denn die Kleine wohlbehalten und munter hier an. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Ausdauer des kleinen Geschöpfes, das ohne Angst die weite Strecke durchfuhr, oder das Vertrauen der Angehörigen, die das Kind auf die Reise schickten

Aschеberg, 11. Febr. **Das Opfer einer Verwechselung** wurde der 33jährige ledige Franz F. von hier. Ein Wirt hatte am Kaisersgeburtstage seine Bierleitung gereinigt und die Natronlauge in einer Flasche auf der Tenne stehen lassen. In dem Glauben, es handle sich um Likör, trank F. ein paar kräftige Züge aus der Flasche. Unter großen Schmerzen ist er seinen inneren Verletzungen erlegen. Die Obduktion der Leiche fand Samstag statt. Sein Kollege, der das gleiche vor hatte, merkte es noch rechtzeitig, er kam mit einer verbrannten Zunge davon.

? **Siegen,** 8. Febr. **(Giftmord.)** Der Zimmermeister Bald in Kreuzthal, Teilhaber des Baugeschäftes Bald u. Co., wurde unter dem Verdacht verhaftet, seine Kontoristin Ida Roth vergiftet zu haben.

*

Die Kruppsche Pensionskasse vor Gericht.

Essen, 10. Febr. Seit einigen Monaten hatten sich an verschiedenen Orten Gewerbegerichte des Westens mit der Frage zu befassen, ob die Arbeiter industrieller Werke, die für ihre Arbeitnehmer eine eigne Pensionskasse eingerichtet haben, im Falle der Kündigung oder Entlassung die Zurückzahlung der in die Pensionskasse gezahlten Beiträge verlangen können, wenn auch die Satzungen der Pensionskasse die Bestimmungen enthalten, daß mit dem Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Dienste der Firma alle Ansprüche des Arbeiters und seiner Hinterbliebenen an die Pensionskasse erlöschen. Das Gewerbegericht Mörs hat die Frage gegen die Firma Krupp entschieden, während sich das Essener Gewerbegericht auf den entgegengesetzten Standpunkt stellte. und wies fünf frühere Kruppsche Arbeiter mit ihrer Klage ab. Vier der mit der Klage zurückgewiesenen Arbeiter legten Berufung ein, und so gelangte die Angelegenheit vor die Zivilkammer des Essener Landgerichts.

Die Vertreter der Kläger beantragen, die Beklagte zur Zahlung zu verurteilen und beziehen sich auf ein Gutachten des Prof. Dr. Lothmar-Bern, welches ausführt, daß die erhobenen Forderungen der Arbeiter als begründet anzuerkennen seien.

Der Vertreter der Firma gibt zunächst ein Bild von der Wirkung der Pensionskasse. Vom 1. Januar 1885 bis 1. Oktober 1907 haben Pensionen bezogen: 3462 Invaliden 12 034 137,08 Mk, 2066 Witwen 5 211 261,53 Mk., 432 Waisen 121 344,48 Mk., 464 Hinterbliebene 396 760,54 Mk, zusammen 6124 Personen gleich 17 763 503,63 M. Hierbei sind die Familienangehörigen der Invaliden und Witwen nicht mitgerechnet. Die großen Kassenleistungen konnten nach den Darlegungen des Anwalts der beklagten Firma nur dadurch ermöglicht werden, daß die Beklagte und ihre Rechtsvorgängerin die Firma Fried. Krupp zur finanziellen Stärkung der Pensionskasse dauernd sehr erheblich beitrugen. Vom 1. Januar 1885 bis 30. September 1907 haben sie der Pensionskasse zugeführt: Laufende Beiträge 12 387 963 Mk, Besondere Zuwendungen 3 950 000 Mk, Verwaltungskosten 195 202 Mark, zusammen 16 533 165 Mk. — Die Behauptung der Kläger, § 15 Abs. 1 des Statuts verstoße gegen die guten Sitten, beruhe auf einer vollständigen Verkennung des vorliegenden Rechtsverhältnisses. Es handelt sich hier nicht um eine Sparkasse, bei der die Einlagen selbstverständlich zurückerstattet werden müssen, sondern um eine Versicherung. Dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. Lothmar-Bern setzte die Beklagte das Gutachten der Herren Professoren Kohler und Ehrenberg entgegen. Professor Ehrenberg sucht zunächst die gesetzliche Zulässigkeit der Lohnkürzung durch die Firma nachzuweisen und führt dann bezüglich der Pensionsversicherung aus, diese könne so eingerichtet werden, daß der vorzeitig ausscheidende Versicherte einen Geldbetrag ausgezahlt erhalte, aber das ist rein eine Frage der Versicherungstechnik. Die vorzeitig absterbenden Versicherten seien genau so unschuldig, wie die vorzeitig ausscheidenden, und doch büßten sie bezw. ihre Hinterbliebenen ebenfalls die gezahlten Beiträge und zwar gänzlich ein; und diejenigen, welche sterben, nachdem sie 20 Jahre ihre Beiträge bezahlt hätten, würden genau so behandelt, wie diejenigen, welche nur ein Jahr der Kasse angehört hätten. Das sei keineswegs ungerecht. Denn der Verfall der Beiträge sei nicht eine „Strafe" kein Nachteil, der über einen Uebeltäter verhängt werde, sondern eine versicherungstechnische Notwendigkeit. — Das Gutachten des Prof. Dr. Kohler-Berlin stimmt im wesentlichen mit dem Gutachten Ehrenberg überein.

Die Berufung der Arbeiter wurde daraufhin auf deren Kosten verworfen

*

?(**Essen,** 8. Febr. **(Ueberfahren.)** Von einem Brotwagen überfahren und getötet wurde hier in der Knappenstraße die 12 Jahre alte Auguste Mühlhause. Ob den Führer des Wagens, den Kutscher Karl Frese, eine Schuld an dem Unglück trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Essen, 11. Febr. **Auf Zeche Herkules** stürzte der Lehrhauer Friedrich Linne in der Grube in einen 60 Meter tiefen Nebenschacht u. war sofort tot. L. war mit dem Abladen von Grubenhölzern beschäftigt. Während er ein Holz an seinen Bestimmungsort brachte, war der Korb, ohne daß er es wußte, herabgelassen worden. L. glaubte daher bei seiner Rückkehr den Korb noch vorzufinden, bekam das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe.

* **Essen,** 11. Febr. **Die Stadtverordneten** beschlossen, für Kriegsveteranen die Steuerzahlung auf Einkommen bis 1500 Mark auf Stadtkosten zu übernehmen.

?(**Hamborn,** 11. Febr. **In einem unbewachten Augenblicke** fiel in Marxloh das dreijährige Söhnchen des Bergmanns Ant. Kraus in einen Topf mit siedendem Wasser und erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf starb.

„—" **Elberfeld,** 11. Febr. **Wegen Verbrechens** gegen den § 173 des St.-G.-B. verurteilte die Strafkammer den Direktor Friedrich Brakiek aus Höhscheid zu zwei Jahren Gefängnis. Er hatte sich an mehreren Fällen an den ihm zur Erziehung übergebenen Schulknaben vergangen.

Elberfeld, 11. Febr. **Wie stark die Influenza** und andere Erkältungskrankheiten hier grasieren, geht daraus hervor, daß in den beiden größten Krankenhäusern Elberfelds, in den städt. Krankenanstalten 480 Personen und im katholischen Josefshospital etwa 250 Personen untergebracht sind. In den städt. Krankenanstalten ist seit dem 50jährigen Bestehen keine solche hohe Ziffer von Kranken erreicht worden, wie gegenwärtig.

?" **Remscheid,** 7. Febr. **(Erdichteter Ueberfall.)** In den letzten Tagen hatte hier ein „räuberischer Ueberfall" viel Gesprächsstoff geliefert. In einem Hause der Winkelstraße wurde die Frau eines Heizers mit einem Knebel im Mund und an den Händen gefesselt im Bett liegend aufgefunden. Fremde Männer seien früh morgens ins Zimmer gedrungen, so erzählte die Frau. Von ihnen sei sie gefesselt worden, und dann hätten sich die Banditen unter Mitnahme eines Geldbetrages entfernt. Heute ist nun so gut wie erwiesen, daß die Frau den ganzen „Ueberfall" vorgetäuscht und sich in kunstloser Weise die Fesseln selbst angelegt hat. Augenscheinlich wollte sie sich mit Hilfe des erdichteten Einbruchs über finanzielle Schwierigkeiten, wegen deren sie von ihrem Manne Vorwürfe zu erwarten hatte, hinweghelfen.

? **Mülheim** (Rhein), 8. Febr. **(Der Wirt in Notwehr.)** Ein hiesiger Wirt wurde von zwei als Raufbolden bekannten Arbeitern tätlich angegriffen, weil er keine Getränke verabreichen wollte und ihnen das Lokal verwies. In der Notwehr zog der Angegriffene den Revolver und verletzte den Arbeiter Laschinski durch einen Schuß durch die Seite, welcher Herz und Lunge streifte, tödlich, während der andere nur einen Streifschuß am Arm davontrug.

Mülheim a. d. Ruhr, 11. Febr. **(Berufung verworfen.)** Das Landgericht Duisburg hat seinerzeit die Klosterschwester Elisabeth Buchholz von hier von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Der Klosterschwester Buchholz wurde zur Last gelegt, daß sie als Oberin im hiesigen katholischen Krankenhause die Anordnung eines Arztes über die Behandlung eines Kranken, der am Delirium litt, geändert hatte. Der Arzt hatte eine besondere Wache für die Nacht verordnet. Die Oberin hatte aber eine Schwester, die eine andere Station zu besorgen, hatte, mit der Wache beauftragt. Der Kranke ist in einem unbewachten Augenblick aufgestanden und aus dem Fenster gestürzt. Dabei fand er seinen Tod. Gegen das freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Das Reichsgericht hat nunmehr die Revision, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte, für unbegründet angesehen, da kein Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil zu erkennen war. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Duisburg-Ruhrort, 11. Febr. **Nach großen Anstrengungen** ist es Samstag gegen Abend gelungen, das im Rheinstrom unterhalb „Haus Knipp" gesunkene holländische Schraubenboot „Union 2" vollständig zu heben und damit auch bis zu den drei Leichen der Kinder des Kapitäns Koopmans, welche bei dem unglücklichen Zusammenstoß bekanntlich noch im Hinterschiff in ihren Bettchen lagen, vorzudringen. Die drei Kinderleichen wurden Sonntag abend zunächst an Bord des Hebungsdampfers „Loreley" geschafft, von wo dieselben Montag mittag von dem Schraubendampfer „Willy" übernommen und zum Ruhrorter Hafen befördert wurden.

?(**Oberhausen,** 8 Febr. **Wegen Brandstiftung** waren die Eheleute Friedrich Streubel von hier am Abend des Neujahrstages verhaftet worden. Ein hier stattgefundener Ortstermin brachte völliges Licht in die Sache. Nicht die Eheleute hatten den Brand in ihrer Wohnung angelegt sondern ein am Neujahrstage bei ihnen zu Besuch weilender Bekannter, Andreas Phenky aus Duisburg. Dieser ist mit der Streschen Familie am Nachmittag zum Bahnhof gegangen, dann, nachdem er von dem Ehemann St. den Hausschlüssel erhalten hatte, zurückgekehrt und hat die Möbeln, Wäsche Kleidungsstücke mit Petroleum begossen und angesteckt. Nach Verlassen der Wohnung soll P. an der anderen Straßenseite gestanden und gewartet haben, bis er die Ueberzeugung hatte, daß in der Wohnung Brand entstanden war. Alsdann ist er mit der bereits nach Duisburg vorausgefahrenen Familie St. auf dem dortigen Bahnhof zusammengetroffen. P. und St. sollen ein dahingehendes Geständnis abgelegt haben, worauf die mitverhaftete Frau St., die von der ganzen Sache nichts gewußt haben will, vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Oberhausen, 6. Febr. **(Mauscheln ohne Aßzwang.)** In dem Prozeß gegen den Wirt Wilhelm Winkels von Sterkrade, der, wie gemeldet, in seinem Lokale das bekannte Kartenspiel „Mauscheln" geduldet hatte, wurde Dienstag das Urteil gefällt. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei unter der Begründung, daß das Mauscheln ohne Aßzwang und bei niedrigen Einsätzen kein Glücksspiel sei, noch eher sei das Skatspiel ein Glücksspiel, denn bei diesem Spiele müsse der Spieler mittun, ganz gleich ob er günstige Karten habe oder nicht, beim Mauscheln dagegen brauche der Spieler bei ungünstigen Karten nicht mitzuspielen. Uebrigens haben die höchsten Gerichte in der letzten Zeit entschieden, daß Mauscheln nicht als ein Glücksspiel anzusehen sei.

Oberhausen, 11. Febr. **Der Polizei** ist es gelungen, ein Verbrechernest auszuheben. Der Anstreicher Gustav Hoff wurde im benachbarten Buschhausen festgenommen. H. hat bereits eine glänzende Verbrecherlaufbahn hinter sich, denn er hat sich u. a. auch an den Aufsehen erregenden Einbruchsdiebstählen in hiesiger Gegend, in Gemeinschaft mit den Gebrüdern Bortok und Eichner beteiligt. Die verwegenen Gesellen brachen in Geschäften der verschiedensten Art ein, erbrachen Kassen, nahmen Warenplünderungen vor usw. Die letzteren befinden sich in Rubrort in Haft; alle stehen im Alter von etwa 20 Jahren. Eine bei Bortok vorgenommene Haussuchung förderte ein ganzes Warenlager zutage, das nach und nach zusammengestohlen war.

?(**Düsseldorf,** 7. Febr. **Der praktische Arzt** Dr. med. Georg Weisbrod von hier, dem, wie gemeldet, vom Bezirksausschusse die Approbation als Arzt auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt worden ist, hatte sich Mittwoch vor der Strafkammer wegen Beamtenbestechung zu verantworten. Nach einer Vorführung vor den Untersuchungsrichter hatte er den Gerichtstransporteur zu bewegen gewußt, seiner Ehefrau gegen Entgelt einen Brief zu übermitteln. Für den Beamten hatte das Vorkommnis böse Folgen; er wurde zwischenzeitlich aus dem Amte entlassen und auf Grund des § 332 des Str.-G.-B. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ueber Weisbrod wurde eine Zusatz-Gefängnisstrafe von 2 Wochen verhängt.

?(**Emmerich,** 11. Febr. **(Verbrannt.)** In dem benachbarten Leegmeer trank das dreijährige Kind eines Bahnbeamten in einem unbewachten Augenblick aus einer Kanne siedend heißes Wasser; dabei zog es sich so schwere Brandwunden zu, daß es bald darauf im Krankenhause verstarb.

Krefeld, 11. Febr. **(Der hundertste Geburtstag.)** Die Witwe Jak. Tourner in Fischeln konnte in voller körperlicher und geistiger Frische ihren hundertsten Geburtstag feiern. Die Greisin erhielt als Geschenk der Gemeinde einen hübschen Ruhesessel.

?(**Kleve,** 8. Febr. **Die Strafkammer** verurteilte den Lehrer Jakob Kaspar Homberg wegen Sittlichkeitsverbrechen in 60 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

? **Köln,** 8. Febr. **(Zusammenstoß zweier Züge.)** Donnerstag abend gegen 10¼ Uhr fuhr der Hamburg-Kölner D-Zug Nr. 94 infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf dem Betriebsbahnhofe dem ausfahrenden Leerzuge Nr. 32 in die Flanke. Die Maschine des Zuges 94 entgleiste. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Ueberleitung der Personenzüge über den Gereonsbahnhof aufrecht erhalten. Das Hauptgeleise ist jetzt wieder fahrbar.

„—" **Köln,** 8. Febr. **(Selbstmorde.)** Donnerstag machten hier ein 22jähriger Buchbinder auf der Hohestraße und ein Kaufmann aus Mülheim am Rhein in einem Gasthofe ihrem Leben durch Erschießen ein Ende.

?(**Bonn,** 8. Febr. **Unter der Anklage** der fahrlässigen Tötung hatte sich die Ehefrau des Tagelöhners Franz Groll aus Beuel vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie hat am 9. November v. Js. ihr neugeborenes Kind in einen Waschkübel gelegt und darüber Wäsche gedeckt, sodaß das Kind erstickte. Die leichtsinnige Frau — ihr Mann sitzt übrigens schon seit 1904 im Zuchthaus — wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Bonn, 11. Febr. **Die Stadtverordneten** haben sich grundsätzlich für die Wahl von Frauen zu vollberechtigten Mitgliedern des Armenrats ausgesprochen. Bisher hatten die Frauen nur eine beratende Stimme.

?! **Koblenz,** 8. Febr. **Zu dem gemeldeten Attentat** auf das Pfarrhaus in Carden a. d. Mosel bei Gelegenheit des „Hilligschießens" wird jetzt folgendes berichtet: Man hatte vermutet, daß übermütige Burschen sich einen schlechten Scherz erlaubt hätten, doch wurde festgestellt, daß mit Rehposten scharf geschossen worden war. Beamte der Staatsanwaltschaft von Koblenz mit dem Untersuchungsrichter waren in Carden zur Vernehmung der Zeugen. Verdacht hatte sich auf den dortigen Hotelbesitzer Weins gelenkt, der daraufhin verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Weins hatte die Schüsse aus einem Jagdgewehr (Drilling) abgegeben, das er bei seiner Verfolgung fortgeworfen hatte. Wie der Mann zu dieser Tat kommen konnte, ist unbegreiflich.

?(**Aachen,** 11. Febr. **(Schwerer Verlust.)** Einem Boten der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz kam auf der Eisenbahnstrecke Köln-Neuß eine Diamantbohrkrone abhanden, die er von einem Bohrturme der Gesellschaft in Südfrankreich nach Erkelenz zur Ausbesserung bringen sollte. Die Bohrkrone hat einen Wert von ungefähr 10 000 Mark.

Aus aller Welt.

— **Die Wechslerfirma** Hermann Meyer u. Co. in Kopenhagen hat ihre Zahlungen eingestellt. Auf der Fondsbörse fielen die Aktienkurse durchweg, am stärksten die der Detailhändlerbank um 21 Prozent.

— **Grubenexplosion.** Ein Telegramm aus Port Hood meldet, daß bei einer Explosion in einer dortigen Kohlengrube 20 Leute getötet wurden.

*

Dampfer gesunken.

Der Dampfer Komet, der Sonnabend nachmittag in Bremerhaven den Dampfer Gießen aus dem Hafen schleppen sollte, hat sich dabei auf die Seite gelegt, ist voll Wasser gelaufen und im Hafen gesunken. Der Komet geriet vor dem Bug des Dampfers Gießen und wurde von diesem unter Wasser gedrückt. Drei Mann der Besatzung, der Maschinist, der Heizer und der Koch sind ertrunken. Die übrige Mannschaft wurde durch herbeieilende Boote gerettet. Man ist bereits mit dem Heben des Dampfers beschäftigt. Taucher versuchen, die Leichen zu bergen.

*

— **Kesselexplosion** auf einem französischen Kriegsschiff. Admiral Philibert telegraphiert, daß sich eine Kesselexplosion auf dem Panzerkreuzer „Standard" ereignete. 14 Personen sollen verletzt sein, unter ihnen 5 schwer. „Standard" begibt sich nach Tanger, wo die Verletzten Aufnahme finden. — Philibert berichtet ferner, nach einer Quelle aus Eingeborenenkreisen seien die französischen Truppen aus Settat zurückgekehrt und hätten die aufständischen Stämme und die Hafidische Mahalla, die sich mit ihnen vereinigt haben, vollkommen zerstreut.

— **Mit 2 Millionen Schulden flüchtig.** Der Inhaber der Berliner Bank- und Hypotheken-Firma Sigmund Friedberg schloß sein Bureau und flüchtete nach London. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf etwa 2 Millionen Mark belaufen. Friedberg war Herausgeber der Zeitung „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt." — (Friedberg hinterläßt, dem Vernehmen nach, auch in der hiesigen Gegend Leidtragende.)

— **Verhängnisvolle Brände.** Sonntag morgen entstand in Posen in dem Hause Lorenzstraße 20 Feuer, das sehr schnell um sich griff. Eine Witwe und ihr einjähriges Kind erstickten, eine andere Witwe und ihre 20jährige Tochter sind an Rauchvergiftung schwer erkrankt. Beim Sprung aus dem Fenster des zweiten Stockes wurden eine Frau und eine 27jährige Arbeiterin schwer verletzt. Sämtliche Verunglückte sind im städtischen Krankenhause untergebracht. — In der Gemeinde Unterkirnach (Amt Villingen) in Baden brannte ein alleinstehendes Wohnhaus nieder. In den Flammen kamen eine 58jährige Frau und drei Kinder ums Leben.

— **Ein grausiger Familienmord** erregt in dem durch seinen Rudersport bekannten Städtchen Henley an der Themse Aufsehen. Dort lebte auf dem kleinen Landgut Crockmore der wohlhabende und hochangesehene 60jährige Brauereidirektor Holmes mit seiner Gattin, einer 24jährigen Tochter und zwei Dienstmädchen. Als Sonnabend früh der Gärtner ins Haus kam, machte er die furchtbare Entdeckung, daß die Gattin, die Tochter und beide Dienstmädchen erschossen in ihren Betten lagen. Den verschwundenen Brauereidirektor Holmes fand man später ebenfalls tot in einem nahegelegenen Walde, mit einem sechsläufigen Revolver neben sich. Er hatte sich nach der Ermordung der Familie eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die abwesenden Kinder, eine Tochter, die Krankenpflegerin in London ist, und vier Söhne, welche Geistliche und Lehrer sind, wurden telegraphisch von der Katastrophe benachrichtigt. Holmes war als der beste Familienvater bekannt. Man nimmt an, daß er plötzlich wahnsinnig geworden war.

*

Leichenfunde.

Ein schauriger Leichenfund ist Freitag an der Havel nicht weit von Wustermark gemacht worden. An einer Einbuchtung wurde die Leiche eines Mannes ans Ufer geschwemmt, die sich in einer grauenhaften Verfassung befand. Der Kopf war vollständig skalpiert. Die Haare waren sämtlich heruntergerissen und das Fleisch des Schädels lag frei. Der rechte Arm war vom Rumpfe getrennt. Er steckte in dem Rockärmel fest. Ueber die Persönlichkeit des Toten konnte nichts ermittelt werden. Ob es sich hier um die durch Schiffsschauben verstümmelte Leiche eines Selbstmörders oder eines Verunglückten handelt oder ob der Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wird erst die weitere Untersuchung der Polizei ergeben.

Ein zweiter Leichenfund, der ebenfalls der Aufklärung bedarf, wird aus Rummelsburg gemeldet. Aus dem Rummelsburger See wurde hinter dem Grundstück des städtischen Arbeitshauses die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchen ans Land gezogen. Die unbekannte Tote hat bereits etwa drei Monate im Wasser gelegen und die Verwesung ist infolgedessen schon so weit vorgeschritten, daß der Leichnam bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Auch in diesem Falle war über die Personalien der Toten nichts zu ermitteln.

*

— **Ein raffinierter Diebstahl** im Eisenbahnzuge, dessen Opfer die Gattin eines englischen Gesandtschaftsattachees geworden ist, wurde, wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, auf der Strecke Brüssel—Paris verübt. Ein feingekleideter Herr hatte sich erboten, die Erledigung der Gepäckrevision für die Dame zu besorgen, was diese j doch dankend ablehnte. Gleichzeitig übergab sie die Schlüssel zu ihren Koffern einem Eisenbahnbeamten, damit dieser die Sache für sie abmache. Der elegante Reisende verließ den Zug und kehrte bald darauf zurück, indem er der Dame ihre Schlüssel mit der Bemerkung überreichte, daß die Beamten von einer Revision Abstand genommen hätten. Auf der nächsten Station verschwand der Reisende. Später vermißte die Dame in ihrem Gepäck außer anderen Wertgegenständen ein Kästchen mit Juwelen im Werte von 15 000 Fr. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, des Spitzbuben habhaft zu werden.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau. ⌘ = Privattelegramm.

Das Abgeordnetenhaus

beriet am Montag den Etat der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Erster Redner war der konservative Abg. Meyenschein, der der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Zentralgenossenschaftskasse geradezu Großartiges geleistet habe und weiter betonte, daß die Genossenschaften christlichen Charakter haben müßten. Abg. Dr. Crüger von der Freisinnigen Volkspartei bedauerte, daß kein schriftlicher Bericht der Budgetkommission über diese Materie erstattet worden sei und erklärte, daß die Genossenschaften mit dem Christentum nichts zu tun hätten. Herr Dr. Crüger unterzog dann die Tätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse einer eingehenden Kritik, bekämpfte die beabsichtigte Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse und wandte sich gegen deren Bemühungen, auch die Schulze-Delitzschschen Genossenschaften in ihren Geschäftsbereich zu ziehen. Das Genossenschaftswesen müsse sich auf dem Prinzip der Selbsthilfe entwickeln.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und Präsident der Zentralgenossenschaftskasse, Heiligenstedt, verteidigten die Geschäftsführung der Preußenkasse und betonten die Notwendigkeit, ihr Grundkapital zu erhöhen. Herr v. Rheinbaben pflichtete dem Abg. Meyenschein auch darin bei, daß die Genossenschaften sich von christlichen Grundsätzen leiten lassen müßten, womit er sich die besondere Anerkennung des Zentrumsabgeordneten Busch erwarb.

Abgeordneter Dr. Arendt schlug als Mittel gegen das Sinken der Kurse der Staatspapiere die Ausgabe von solchen Papieren vor, die den Inhabern die Rückzahlung des Kapitals ohne Verlust gewährleisten. Abgeordneter Glatzel (nl.) trat für die Beteiligung der Genossenschaften an der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes ein. Die Abgeordneten v. Brockhausen (kons.) und Dr. Hahn (B. d. L.) lobten die Tätigkeit der Preußenkasse. Dr. Hahn nahm sich noch besonders der Berliner Milchzentrale an. Der Etat wurde bewilligt.

Ballon entflogen.

H **Berlin,** 10. Febr. Auf dem Platze vor der Gasanstalt in Tegel hat sich gestern während des Füllens die Hülle des Ballons „Tschudi", der dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gehört, aus dem sie umspannenden Netzwerk freigemacht, worauf der schon stark mit Gas gefüllte neue Ballon ohne die Gondel davonflog. Die Schuld an dem Unfall ist dem starken Sturm beizumessen, der in und um Berlin wütete. Es war schon vorher vor der Füllung des großen Ballons gewarnt worden, und mehrfach wurde die Hälfte der 36 Mann, die den Ballon hielten, durch den plötzlich von einem Windstoß gegen sie geworfenen Ballon niedergerissen. Dadurch muß wohl an dem die Hülle umspannenden Netz etwas in Unordnung geraten sein, denn plötzlich, bei einem neuen Windstoß gelang es der Hülle, sich ihrer Umfassung zu entledigen und davon zu fliegen. Der Ballon war noch nicht vollkommen mit Gas gefüllt, dennoch dürfte er sofort ziemlich hoch gestiegen sein, da ja die ganze Belastung unten blieb. Ob man den Ballon wiederfinden wird, ist recht fraglich.

⌘ **Berlin,** 10. Febr. Die Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes bestimmte, daß das **Gordon Bennet-Wettfliegen** am 11. Okt. stattfinden soll. Ferner wurde beschlossen, am Vorabend dieses Tages zwei andere Wettfliegen zu veranstalten, die für die Ballons des Deutschen Luftschifferverbandes offen sind.

⌘ **Wien,** 10. Febr. Bei Preßburg wurde die **Leiche** eines alten Mannes am Ufer der Donau **gefunden,** die nach Aussagen von Sachverständigen acht Monate im Wasser gelegen hat. Die Leiche wurde als die des Wiener Hofrates von Mosetig erkannt.

Eisenbahnunglück infolge Verbrechen.

W **Brüssel,** 10. Febr. Infolge eines Bahnfrevels entgleisten in der vergangenen Nacht auf der Strecke Spa-Landen bei dem Dorfe Wamont die Lokomotive und 5 Wagen des gegen 7 Uhr von Spa abgegangenen Personenzuges und stürzten in den längs der Schienenwege gezogenen Graben. Der Maschinist wurde getötet, fünf Reisende schwer verletzt und mehrere andere Passagiere leicht verletzt, der Zug geriet in Flammen, wurde aber bald gelöscht. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen auf einer Strecke von etwa 100 Metern von Verbrecherhand aufgerissen worden waren. Die Werkzeuge, deren sich die Frevler bedienten, sind in der Nähe des Bahnkörpers aufgefunden.

W **Belgrad,** 10. Febr. **Kronprinz Georg** hat sein an den Präsidenten der Skupschtina gerichtetes Schreiben, worin er auf seine Apanage Verzicht leistete, zurückgezogen mit dem Hinzufügein, er sei jetzt überzeugt, daß er nicht der Verfassung gemäß gehandelt habe. Er müsse sich aber das Recht vorbehalten, nach der Abstimmung in der Skupschtina die Apanage anzunehmen oder nicht anzunehmen. (Siehe unter Serbien.)

W **London,** 10. Febr. Bei dichtem Nebel stieß gestern früh der holländische Dampfer Vondel von Amsterdam mit dem Schoner Fischer von Barrow zusammen. Der Schoner sank sofort. Die aus 8 **Mann** bestehende Besatzung ist **ertrunken.**

W **London,** 10. Febr. Die große Schiffsbaufirma James Lainz and Son in Sunderland und Deetford hat ihre **Zahlungen eingestellt.** Die Firma beschäftigte allein in Sunderland 5000 Arbeiter.

W **Lissabon,** 10. Febr. Etwa 10 000 Personen defilierten gestern **vor den Leichen des Königs und des Kronprinzen,** die in der Kirche San Vincente ausgestellt sind. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

W **Lissabon,** 10. Febr. **Prinz Eitel-Friedrich** von Preußen ist gestern vormittag 9¾ Uhr mit dem Süd-Expreßzuge von hier abgereist.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters. Dienstag, den 11. Februar, abends 7½ Uhr: „Martha oder Der Markt zu Richmonth". Romantisch-komische Oper. — Mittwoch, den 12. Februar: „Die Hermannsschlacht". Drama. — Donnerstag, den 13. Febr.: „Der fliegende Holländer". Romantische Oper. — Freitag, den 14. Februar: „Das Glück im Winkel". Schauspiel. — Samstag, den 14. Febr.: „Der Zigeunerbaron". Operette. — Sonntag, den 16. Febr.: nachm., 3 Uhr: „Der Hochtourist". Schwank; abends 7½ Uhr: „Rienzi, der letzte der Tribunen". Große tragische Oper.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Medizinal-

Lebertran

Kraft-

Emulsion

in vorzügl. Qualität

empfiehlt 159

Carl Müller jun.

Eine

Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. *146

Eine Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Fritz Rebbe,
163 **Oberaden.**

Käufer oder **Teilhaber**

m478t

rasch und verschwiegen durch

Albert Müller, Köln, Hohestr., Stollwerkhaus, Zimmer 207

2. Stock, Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — Kein Inserentenunternehmen. — Zahlreiche Erfolge u. Anerkennungen. — Bureaus in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin u. s. w.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß

verkaufen will!

Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret u. schnell verkauft durch das altbekannte

Büro Centrum, Berlin
Landsbergerstr. 57 868

(Gesetzlich eingetragene Firma).

Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht wende sich vertrauensvoll an unser Büro. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Gold. u. silb. Medaille Paris 1900

Für Magere und Schwache!

Blühendes Aussehen, schnelle Körpergewichtszunahme, volle Figur bewirken die bewährten **Pohl's Herkules-Nähr- und Kraft-Desserts,** stärkend, nervenstärkend, blut-, fett- und knochenbildend, regen den Appetit an, für den Magen außerordentlich leicht verdaulich für Erwachsene u. Kinder. In einer Woche schon bis 6 Pfund Zunahme. Garant. völlig unschädlich. Viele Dankschreiben. Karton Mk. 4.60 franko. 3 Kartons Mk. 11. Franko p. Nachnahme.

Georg Pohl, Versandhaus „Georheta", Berlin, Hohenstaufenstr. 69

573

Ph. Greve-Stirnberg's „Alter Schwede" Bester MAGENLIKÖR!

Gegründet 1859.



925

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kentnis, daß laut Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 21. Dezember 1907 — Tgb. Nr. IIb 5675 — zunächst die aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und deren Hinterländern kommenden Arbeiter vom **1. Februar 1908** ab mit Inlandsausweispapieren (Arbeiter-Legitimationskarten) versehen sein müssen.

Die Arbeiter-Legitimationskarten werden in den an der österreichischen und russischen Grenze errichteten Grenzämtern der deutschen Feldarbeiter-Zentrale zu Berlin nach den Heimatspapieren der Arbeiter **nach bestimmten Muster** ausgefüllt und von den für das betreffende Grenzamt zuständigen Ortspolizeibehörden amtlich geprüft und ausgefertigt.

Bis auf weiteres ist außerdem noch eine besondere **Abfertigungsstelle** der deutschen Feldarbeiter-Zentralen für die Provinzen Rheinland, **Westfalen** und Hessen-Nassau in **Essen a. d. Ruhr** errichtet worden, woselbst sowohl die am 1. Februar d. Js. in den genannten Provinzen bereits anwesenden als auch die später zuziehenden Arbeiter legitimiert werden können.

Arbeiter, welche ohne im Besitze der Legitimationskarte zu sein, im Landkreise Hamm in Arbeit treten wollen oder bereits in Arbeit getreten sind, werden aufgefordert, **unverzüglich** bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk die Arbeitsstätte gelegen ist unter Vorlage der Heimatspapiere wegen der Ausstellung der Legitimationskarte vorstellig zu werden.

Zur **Beschaffung der Karten** wird diesen Personen **eine Frist** bis zum **15. März 1908** gewährt. Gegen diejenigen Arbeiter, welche **bis zu diesem Tage nicht im Besitze** der Legitimationskarte sind, werde ich mit Ausweisungsmaßregeln vorgehen.

Des Weiteren sind diejenigen Arbeiter, welche nach dem 1. Februar 1908 im hiesigen Kreise ohne Legitimationskarte zuziehen, verpflichtet, binnen 8 Tagen nach dem Eintreffen an der Arbeitsstätte ihre Heimatspapiere bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zwecks Erlangung einer Legitimationskarte einzureichen.

Die Arbeitgeber werden ersucht, bezüglich der bei ihnen beschäftigten ausländischen Arbeiter für eine genaue Beachtung dieser Bestimmungen Sorge zu tragen.

Im übrigen mache ich darauf aufmerksam, das im redaktionellen Teil des Blattes eine eingehendere Bekanntmachung über den Zweck, die Bedeutung usw. der Arbeiter-Legitimationskarten veröffentlicht werden wird.

Hamm.

Der Königliche Landrat:
J. V. **von Hertzberg.**

Bekanntmachung,

betr. Maß- und Gewichtsrevision.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im hiesigen Stadtbezirk wird am 23., 24., 26., 27., 28. und 30. März ds. Js. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird mit dem Bemerken, daß bei etwa sich ergebenden Mängeln Bestrafung erfolgen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp. erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Kamen i. W.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

---

h 571

Nur solange Vorrat! für **25 Pfg.** pro Pfund

Ia. Schweine-Stücken-Fleisch

Köpfe und Pfoten garantiert nicht fischige Ware, amtl. untersucht, von holst. Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 50 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein)

Versicherungen

gegen

Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämiensätzen

und

coulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Westfstraße 21.

Frauen- und Jungfrauen-Verein Kamen.

(Vaterländischer Frauen-Verein.)

Am Mittwoch den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gemeindehause am Klosterweg die alljährige

General-Versammlung

statt und werden die Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen.

Kamen, den 10. Februar 1908.

Der Vorstand.
J. A.: Frau v. Basse.



Bürger-Schützen-Verein Kamen

(eingetr. Verein).

Sonntag den 16. Februar,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Schützenhof W. Reinhard.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage. 2. Wahl der Revisoren. 3. Ergänzungswahl. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

148,000 Artikel u. Verweisungen.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am **1. April 1908** werden neue Lehrkurse eröffnet:

1. **für Maschinenbau u. Elektrotechnik,** 2. **für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe.**

Schulgeld: Halbjährlich 30 Mark. h9150

Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.

Programme werden kostenfrei zugesandt von der **Direktion.**



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.



Mit Vorliebe

verwendet man zum Auffärben von Blusen etc

Brauns'sche Blusenfarben

in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich

1 Päckchen für nur 10 Pfennig

reicht für eine baumwollene, halbseidene oder seidene Bluse

1 Päckchen für nur 25 Pfennig

reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).

Käuflich i. d. meist. Apotheken, Drogen- u. Farbenhandlungen.

Selbstfärberei im Haushalt

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Blusenfarbe" u. achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

SCHUTZ-MARKE

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns,** Quedlinburg.

h 1684

Für **„Baden-Baden"**

Sprudelndes Tafelwasser aus den grossherzoglichen Thermalquellen **unter Staatsaufsicht abgefüllt**

wird solventer

Vertreter gesucht.

Nur Firmen, die bei der betr. Kundschaft eingeführt sind und möglichst eigenes Fuhrwerk besitzen, werden berücksichtigt.

Die vorzügliche Qualität des Wassers, welche jedes Konkurrenz-Produkt in den Schatten stellt, sichert einen Massenabsatz, der durch

wirklich grosszügige Reklame

noch unterstützt wird. d1010

Bewerbungen zu richten an **„Baden-Baden Co. Ltd.",** Baden-Baden.

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und **Festons.** Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 und 40 ₰, bunte Stickereien Meter 15 u. 20 ₰, Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stück ℳ 1.10, Klöppeleken (Handklöppelei) 68 ₰, Kisseneinsätze: „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitzen Meter 20 ₰, Muster versendet umgehend und franko das t9259

Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.



Man sammle die **Gutscheine** wegen der **Gratisuhren, Ketten und Schirme.** 1218t

Gen.-Vertr.:

Besele & Storch, Düsseldorf.

Ia. Pflaumen

empfiehlt

J. Brombach.

Seltene Gelegenheit.

25 Stück für nur Mk. 3.—

1 hocheleg. vergoldete Präzisions-Anker-**Uhr,** pünktlich gehend, mit **3 jähr. Garant.,** nebst **schöner Kette,** 1. Garanit. (besteh. aus 5 Stck.) Golddouble-Manschetten-, Kragen- und Brustknöpfe, 1 goldimit. Herren- oder Damenring, 1 eleg. Taschen-Toilettenspiegel, 1 wohlriechende Toilett-Seife, 1 hübsche Damenbrosche (Pariser Neuheit), 1 hochfeines Taschenmesser, 1 schöne Zigaretten- oder Zigarrenspitze, 1 sehr nützliches Notizbuch, 1 Spiel Karten bester Qualität (Goldrand), 1 hocheleg. Damen-Halskollier (Britania-Silber), 1 Garant. bestehend aus 8 sehr braucharen Correspondenz-Gegenst. **Alles zusammen** mit der **eleg. Uhr,** die allein **das Geld wert** ist, **kostet** nur **Mk. 3.—,** um unsere Firma als die billigste u. reellste Bezugsquelle weltbekannt zu machen. Versandt per Nachnahme oder Voraussendung durch das

Belgische Versandthaus Abt. Nr. 34
Antwerpen, Raafstr. 16.

NB. Für Nichtpass. Geld anstandslos zurück, somit jedes Risiko ausgeschl. Karterbestellung genügt. 164

Fahnen Reinecke, Hannover.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

8714

Marktpreise.

Neuß, den 8. Febr. 1908.

Produktenbörse.

		Höchster M	Letzter M
Weizen	100 Kilo	20,70	19,70
Roggen	„ „	19,40	18,40
Hafer	„ „	16,80	15,80
Maschinenstroh	500 „	17,00	—,—
Flegeldrusch	„ „	19,00	—,—
Kleien	50 Kilo	6,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	75,—	—,—
do. faßweise	100 Kilo	77,—	—,—
gereinig. Oel	„ „	78,—	—,—
Rübkuchen	1000 Kilo	111,00	—,—
in klein. Part.	„	114,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 18. Dienstag den 11. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Vereinsgesetzkommission.

führte Freitag die Beratung des die Anzeigepflicht für Versammlungen regelnden Paragraphen 3 fort. Sie drehte sich in der Hauptsache um die Herausnahme der Berufsvereine und ihrer Versammlungen als nichtpolitische sowie der Wahlversammlungen aus dem Gesetz.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg betont erneut, daß die Anzeigepflicht nur informatorischen Zwecken für die Polizei dienen soll. Die Regierung müsse sich ihre Stellungnahme zu den Anträgen vorbehalten. Über alle öffentlichen Versammlungen von der Anzeigepflicht zu entbinden, sei für die Regierung unannehmbar. Höchstens könne sie sich auf eine Ausnahme der Wahlversammlungen einlassen. Diese Frage sei diskutabel, aber mehr nicht. Bestimmte Erklärungen könne er nicht abgeben. — Abg. Dr. Dröscher (kons.) erklärt für alle seine politischen Freunde, daß sie unter keinen Umständen für Anträge zu haben wären, die über die Regierungsvorlage hinausgingen. Es sei schon eine weitgehende Konzession für seine Freunde, wenn sie sich auf den Boden der Vorlage stellten. — Bayrischer Ministerialrat Ströf senreuther erklärt, daß die Bayern nur sehr ungern von ihrer Versammlungsfreiheit abgingen. Die Bayern wollten auf keinen Fall von ihren Grundsätzen abgehen, aber er könne erklären, daß mit dem neuen Gesetz der preußische Polizeigeist in Bayern nicht einziehen werde. — Abg. Haußmann (D. Vpt.) führt aus, daß bei der Besprechung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen auf keinen Fall die Polizei anwesend sein dürfe. Wie stelle sich denn die Regierung zu der bekannten Reichsgerichtsentscheidung? Es sei auch nicht zu verstehen, weshalb Versammlungen vor Gemeindewahlen nicht von der Anzeigepflicht ausgenommen sein sollen. Weshalb solle auch nicht Anmeldung bei der Polizei durch das Telephon genügen. Ueberall begegne man in der Vorlage einem Mißtrauen der Regierung gegen das Volk. Die Ausführungen des Vertreters der bayerischen Regierung seien recht dankenswert gewesen. Aber er betone mit aller Entschiedenheit, daß die süddeutschen Freiheiten aufrecht erhalten werden müßten. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg bleibt dabei, daß das Gesetz loyal gehandhabt werden solle. Für Kommunalwahlversammlungen eine Ausnahme zu machen, könne er nicht gelten lassen. Abg. Dr. Müller-Meinungen (Frs. Vpt.) :Der bayrische Vertreter habe die Stimmung in Süddeutschland treffend geschildert. Die Regierung bewege sich fortgesetzt in Widersprüchen. Man solle doch nicht so kleinlich sein, und die Ausnahme auch für die Kommunalwahlversammlungen zugestehen. Abg. Schirmer (Ztr.): Alle Arbeiterversammlungen sind öffentliche Versammlungen und müßten auch politische Angelegenheiten diskutieren, deshalb solle man alle Arbeiterversammlungen aus dem Gesetz herausnehmen. In der Abstimmung wurde § 3 unter Annahme von einem sozialdemokratischen und mehreren Anträgen Dr. Müller-Meiningen in folgender Fassung angenommen: „Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheite veranstalten will, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Ueber die Anzeige muß von der Behörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung erteilt werden. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind. Die näheren Vorschriften über die Erfordernisse der Bekanntmachung hat die Landeszentralbehörde zu veranlassen. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung. Als Erörterung politischer Angelegenheiten gilt es insbesondere nicht, wenn in Versammlungen von den im § 152 der Gewerbeordnung genannten Personenkreisen ausschließlich die dort bezeichneten Zwecke erörtert werden. Dieser Beschluß wurde gegen die sechs Stimmen der Vertreter der Rechten gefaßt.

Fleischbeschau u. Milchhandel.

In der Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums gelangte weiter u. a. ein Antrag des Grafen zu Rantzau-Rasdorf über die Kosten der Fleischbeschau zur Annahme. Der Antrag verlangt, daß die Kosten der Fleischbeschau als eine im Interesse der Allgemeinheit getroffene sanitäre Maßnahme auch von der Sparkasse zu tragen seien. Der Gebührensatz für alle außerhalb der Schlachthausgemeinden geschlachteten und der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterliegenden Tiere müsse für jede Tiergattung einheitlich für die ganze Monarchie, mindestens aber für jede Provinz festgesetzt werden. Hierbei dürfen für ein Rind nicht mehr als 2 Mark, für ein Schwein, einschließlich der Trichinenschau, nicht mehr als 1,20 Mk. und für ein sonstiges Stück Kleinvieh nicht mehr als 40 Pfg. erhoben werden. — Zur Beratung stand ferner die Sonntagsruhe im Milchhandels- und Molkereigewerbe. Die Referenten Gutsbesitzer Seidler und Justizrat Rewoldt empfahlen folgende Aenderungen: 1. Befreiung der Bearbeitung und des Vertriebes der zur menschlichen Nahrung bestimmten Milch von den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe. 2. Weitgehende Befreiung von den landesgesetzlichen, im Interesse der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage gebotenen Beschränkungen. 3. Als provisorische Maßregel bis zur Erreichung dieses Zieles ist anzustreben, daß die Bundesregierungen als Mindestfreigabe für den Milchvertrieb die Zeit bis 2 Uhr nachmittags und außerdem zwei spätere Nachmittagsstunden festsetzen, und zwar ohne Einschränkung für die Zeit des Gottesdienstes oder für erste Festtage. 4. Daneben ist für Molkereien anzustreben, daß denjenigen, denen kein unbeschränkter Betrieb gestattet ist, 8 Stunden bis 2 Uhr nachmittags und außerdem 2 weitere Nachmittagsstunden freigegeben werden, und zwar ohne Unterschied zwischen Molkereien mit ein- und zweimaliger Milchlieferung. Die Zeit der Milchlieferung und des Rücktransports der Kannen und der Magermilch ist in die freigegebene Zeit nicht einzurechnen. — Die Anträge der Referenten wurden angenommen.

Die Urteilsbegründung im Harden-Prozess.

Ueber das Urteil im Prozeß Moltke-Harden teilt gegenüber zum Teil unrichtigen Preßmeldungen die „N. G. C." folgendes mit. Das Urteil wurde dem Herausgeber der „Zukunft" am 30. Januar, also genau eine Woche nach dem Urteil im Prozesse Hohenau-Lynar und 26 Tage nach seiner Fällung zugestellt. Es umfaßt nicht 52, sondern 63 Seiten. Vom Justizrat Bernstein, der hierzu aus München nach Berlin kam, wurde die umfangreiche Revisionsschrift ausgearbeitet, die 53 Punkte enthält, deren erster die Unzulässigkeit des Verfahrens vor der Strafkammer ist. Die jetzige Urteilsbegründung weist einige Unterschiede von der bei der Urteilsverkündung vorgelesenen auf. So fehlt im schriftlichen Urteil z. B. der Satz, daß Graf Moltke ein fleckenloser Ehrenmann sei, an dessen blankem Wappenschild kein Stäubchen hafte. (Stenographischer Prozeßbericht.) Noch markanter als im mündlichen Urteil tritt hervor, daß das Gericht zwei der Hauptentlastungszeugen, den Freiherrn von Berger und den Grafen Reventlow, als Belastungszeugen angesehen hat. Von den übrigen Entlastungszeugen wird auch in der schriftlichen Begründung Frau von Elbe für hysterisch erklärt, während der Name des Geheimrats Schweninger und seiner Gattin, geb. Gräsin Moltke, auf den 63 Seiten der schriftlichen Begründung überhaupt nicht erwähnt wird, — was als Ergebnis der Reise von vier Herren und der 12stündigen Vernehmung des erkrankten Ehepaares Schweninger auffällig erscheinen kann.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Lissabon.

Die außerordentlichen Gesandtschaften der Souveräne und Staatsoberhäupter wurden einzeln vom König Manuel II. vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten empfangen. Beide Königinnen waren bei dem Empfange nicht anwesend. Der König hatte an ihn gerichteten Bitten nachgegeben und wohnte dem Leichenbegängnis am Sonnabend nicht bei. Der Zug begann, sich um 10½ Uhr zu ordnen. Die Einsegnungsgebete wurden von der Geistlichkeit der Schloßkapelle um 11 Uhr gesprochen. König Manuel, der die Uniform eines Seekadetten trug, und die Königinnen Maria Pia und Amelie, die ihm folgten, gingen hinter den Särgen bis auf die Terrasse der Kapelle. Sie trugen große Wachskerzen in der Hand. Die beiden Königinnen hatten das Trauerkostüm der englischen Witwe mit roten Aermelaufschlägen und langen Crepeschleiern angelegt. Als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, kehrte die königliche Familie in das Palais zurück.

Auf den Straßen,

durch welche sich der Leichenzug bewegte, herrschte feierliche Stille. Vor dem Leichenwagen fuhren in Galawagen die hohen Würdenträger und Vertreter der fremden Staaten und Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich, Prinz Ferdinand von Bayern, der Herzog von Connaught und der Graf von Paris. Die Särge waren mit Draperien von schwarzem Sammet mit goldenen Fransen versehen. Als das Leichenzug das Palais Necessidades verließ, war es gegen 11½ Uhr. Der Zug ging über eine etwa 6 Kilometer lange Strecke bis zur Kirche San Vincente, wo die höheren Behörden und Persönlichkeiten, die nicht zur Folge im Trauerzuge eingeladen sind, diesen erwarteten. Die Gebäude der Ministerien waren geschlossen, alle Fensterläden zugemacht. An der Stelle, wo das Attentat verübt wurde, war eine Kavallerie-Abteilung aufgestellt. Trotz des großen Menschenandranges vermieden die Leute, sich dort aufzustellen.

König Manuel

berief den Ministerpräsidenten, ~~dem~~ er seinen Willen kundgab, in der nächsten Woche den Staatsrat zu versammeln, um ihn zu verständigen, daß er die Matrosen zu begnadigen wünsche, welche an dem Aufruhr im April 1906 teilgenommen haben.

Aus der gegenwärtigen Situation

läßt sich, wie dem Lok.-Anz. aus Lissabon gemeldet wird, prophezeien, daß die öffentliche Ruhe während der Beisetzung des Königs nicht gestört werden wird. Die Regierung hat dafür jedoch so viel Konzessionen machen müssen, daß deren Erfüllung ausgeschlossen erscheint, und beim ersten Bruch eines Versprechens unvermeidlich die Revolution ausbrechen dürfte. Ob Portugal Königreich bleibt oder Republik wird, muß sich während eines halben Jahres entscheiden. Die letzte Konzession an die revolutionäre Demokratie verspricht die Freilassung der nach den jüngsten Meutereien bestraften Matrosen und Seesoldaten. Als nächster kritischer Tag wird jener bezeichnet, an dem die beiden erschossenen Königsmörder mit Genehmigung der Regierung von einer revolutionären Gesellschaft beerdigt werden sollen. Von Trauer ist hier keine Spur. Aus der Provinz meldet die Presse: Man würde in allen Städten des Landes Freudenfeste feiern über den Zusammenbruch der Diktatur, wenn nicht auf Befehl der Behörden die Stätten des Vergnügens geschlossen wären.

Aus aller Welt.

— **Ein tragischer Doppel-Selbstmord.** Im Damenzimmer des Insterburger Bahnhofes vergiftete sich eine junge Dame aus Königsberg mit Lysol. Der Bräutigam der jungen Dame, der von dem Selbstmord benachrichtigt worden war, traf von Königsberg ein und wurde von einer Krankenschwester an die in der Leichenhalle aufgebahrte Leiche der jungen Dame geführt. Als sich die Schwester auf kurze Zeit entfernte, schoß sich der Bräutigam, eine Kugel in den Kopf und starb bald darauf.

— **Folgenschwere Acetylengas-Explosion.** Der beim Truppenübungsplatz Lurup unweit Altona gelegene Gasthof Kleinwort wurde infolge einer Acetylengas-Explosion vollständig demoliert. Der Besitzerr Kleinwort, dessen Frau und Sohn erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

— **Einer Leuchtgasvergiftung** sind zwei Verkäuferinnen der Filiale des Kaiserschen Kaffeegeschäftes in Groß-Strelitz zum Opfer gefallen. Als Freitag morgen verschiedene Käufer vergeblich auf das Oeffnen des Ladens warteten, wurde die Wohnungstür gewaltsam geöffnet. Die Wohnung war mit Gas angefüllt. Die 30jährige Verkäuferin Fiola aus Ujest war tot, die 17jährige Cott aus Lublinitz gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber im Krankenhause, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der Unfall ist auf die Sorglosigkeit der beiden Verunglückten zurückzuführen, die nach dem Reinigen der Lampen die Hähne nicht geschlossen hatten und dann vergaßen, das Gas abzustellen.

— **Die Ehen der Vanderbilts.** Die ungarischen Aristokraten haben Glück. In den Newyorker Gesellschaftskreisen ist die Mitteilung verbreitet, die Wittwe von Cornelius Vanderbilt, deren Tochter kürzlich den Grafen Szechenyi heiratete, werde demnächst in zweiter Ehe ebenfalls die Gattin eines ungarischen Aristokraten werden. Ihr Erwählter sei ein Graf Hadik. Das persönliche Vermögen der Frau Vanderbilt wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.

— **Wegen des Raubmordes,** der an den bejahrten Schwestern, den Witwen Rein und Becker, in Allstedt begangen wurde, ist der Landwirt Rauchfuß aus Lodersleben verhaftet worden.

— **In Tribsee** herrschte ein heftiger Orkan, der viele Häuser und Dächer beschädigte. Auf dem Gute Kirchbaggerdorf stürzte der Viehstall ein, sämtliches Vieh wurde unter den Trümmern begraben. Ueber 100 Stück Rindvieh wurden zum Teil getötet, zum Teil schwer verletzt. Bis jetzt sind 25 Stück lebend hervorgezogen worden.

*

Das Erdbeben in Sachsen.

In vor. Woche hat im südwestlichen Sachsen sowie im angrenzenden Böhmen und Bayern ziemlich starkes Erdbeben stattgefunden, das auch der Seismograph der Leipziger Sternwarte deutlich verzeichnet hat. Aus den meisten Orten sind drei Erdstöße, aus einigen, wie aus Graslitz i. B., aber auch noch mehr gemeldet. Die Erdstöße erfolgten nach einem Bericht der „Magdeb. Ztg." in der Richtung von Westen nach Osten und zwar in der Zeit zwischen 5 Uhr 58 Minuten morgens und 8 Uhr 40 Minuten. Sie waren von einem Geräusch begleitet, das fernem Donner glich. Am stärksten und am häufigsten waren die Stöße im böhmisch-bayerischen Grenzgebiet; der stärkste Stoß war, wie allgemein berichtet wird, der zweite. In Asch scheint nach den bisher eingelaufenen Meldungen die Erderschütterung am bedeutendsten gewesen zu sein. Dort wurden die meisten Leute, die noch schliefen, aus dem Schlafe geweckt. Uhren blieben stehen, offene Zimmertüren fielen zu, geschlossene sprangen auf, Gläser fielen um usw. Die letzten heftigeren Erdbeben, die übrigens in jenen Gegenden nicht selten sind, fanden im Februar 1903 statt.

*

— **Im Wucherprozeß** Rosenstiel und Genossen lautet das Urteil gegen Fraude wegen Wuchers in zwei Fällen und versuchten Betruges auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, 7000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Lorff wegen Beihilfe auf sechs Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Zieser und Jakob wurden wegen einfachen Wuchers in einem Falle zu je drei Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten sind für nichtschuldig befunden und freigesprochen worden. — Fraude wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.

— **Raubmord im Forsthause.** In Turawa, Kreis Oppeln, wurde die Frau des Hegemeisters Hinke in der Wohnung in Abwesenheit ihres Mannes, der sich im Revier befand, durch Axthiebe ermordet. Geraubt wurden etwa 300 Mark und drei goldene Ringe. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen früheren Förster.

— **Flucht eines amerikanischen Großspekulanten.** Aus Newyork ist der Bankier Morse verschwunden, der fünf bekannte Persönlichkeiten der Newyorker Großspekulation durch Transaktionen in Eistruftaktien um fünf Millionen Dollars geschädigt hat. Vorher hatte er sich durch kostenlose Beteiligung an anderen Transaktionen sichergestellt. Morse eignete sich auch den Ueberschuß von 800 000 Dollars der Hudson River Navigation Company an. Der Gerichtsvollzieher fand insgesamt nur 105 Dollars vor.

— **Für die Lenkung von Torpedos** mit Hertzwellen ist eine Erfindung des Ingenieurs Branly von großer Bedeutung. Zur Lenkung der Torpillen gegen ein bestimmtes Ziel war eine absolute Treffsicherheit bisher ausgeschlossen, weil die Torpillen, die durch die Reflektoren des bedrohten Kriegsschiffes sichtbar wurden, durch Entsendung entsprechend abgestimmter Wellen von der Gegenseite abgelenkt werden konnten. Die Erfindung Branlys beruht in der Hauptsache darauf, daß Kriegsschiffe und zugehörige Torpillen ein Uhrwerk erhalten, das durch Wellenentsendung in ungleichen Intervallen bewirkt, daß die Torpille nur dem Einflusse der Wellen seines Kriegsschiffes gehorcht. Branly hat seine Erfindung keiner Regierung angeboten. Er will sie ohne jeden besonderen Anspruch den Praktikern überlassen.

* *

Der englisch-russische Vertrag
vor dem englischen Oberhaus.

Im englischen Oberhaus regte Lord Curzon am Donnerstag eine Debatte über den englisch-russischen Vertrag an und sagte, alle wünschten eine Beendigung des langen Streites zwischen den beiden Regierungen und Völkern, und wenn das Uebereinkommen für beide Teile günstig sei und Bedingungen enthalte, die seine Lebenskraft und Dauer verbürgten, so dürfe wohl erwartet werden, daß es den Erfolg haben würde, den die Regierung zu erreichen wünsche. Aber wenn das Geschäft bezüglich Afghanistans zweifelhafter Natur, bezüglich Tibets schlecht und bezüglich Persiens noch schlechter sei, dann könne nicht angenommen werden, daß das Ergebnis gut sein werde. — Lord Cromer billigte den Vertrag, den dann der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Fitzmaurice, im Namen der Regierung verteidigte. Er erklärte, England wolle in diesen Unterhandlungen keine feindliche Rolle gegen irgend eine andere Macht spielen. Es versuchte nur, die vorhandenen Tatsachen zu verzeichnen, und fand hinsichtlich dieses Weges bereits Anrechte anderer. Der Ausschluß des persischen Golfes aus der Vereinbarung stärke Englands Stellung. Die Regierung beabsichtige, Englands große Interessen daselbst zu behaupten. Redner verteidigte dann die Abmachungen hinsichtlich Afghanistans und Tibets. Was das letztere Land betreffe, sei die Regierung dafür, sich etwas aus dem politischen Abenteuer, das beabsichtigt gewesen sein mochte, zurückzuziehen.

Deutschland und Marokko.

Die Hamburger Nachrichten bringen aus Berlin eine offiziöse Darstellung der zwischen den beiden Sultanen und der deutschen Regierung gepflogenen Verhandlungen. Danach hat, Abdul Aziz am 16. Januar dem Gesandten Dr. Rosen in Tanger mitteilen lassen, er hoffe, einen Einspruch des Deutschen Reichs gegen das die Algecirasakte verletzende Vordringen in Marokko. Mulei Hafid hat unmittelbar darauf den Gesandten fragen lassen, ob es richtig sei, daß das französische Vordringen in das Innere Marokkos durch ein Mandat der Mächte besonders von Deutschland gut geheißen sei. Er bitte dafür einzustehen, daß Frankreich sich nicht in den Thronstreit mische. Das Berliner Auswärtige Amt hat darauf den beiden Sultanen durch den Gesandten erklären lassen, daß Frankreich wiederholt und auch neuerdings versichert habe, daß sein Vorgehen sich im Rahmen der Algezirasakte halten werde. Etwaige Beschwerden seien an alle Unterzeichner der Akte zu richten, Deutschland allein könne in dieser Sache nichts tun. Die französische Regierung sei von dieser Antwort verständigt worden.

Keine Ueberschreitung der Algeciras-Akte.

Im Pariser Temps wurden Aeußerungen eines französischen Professors aus Algier über die Lage in mehreren marokkanischen Hafenstädten veröffentlicht. Dieser Gelehrte hat sich die Bemerkung entschlüpfen lassen: „Casablanca ist jetzt eine französisch-spanische Stadt" und an einer anderen Stelle: „Man könnte sagen, daß wir in Casablanca völlig zu Hause sind." Das heißt doch aus der Schule plaudern, und man erinnert sich bei solchen vielsagenden Aussprüchen der erst kürzlich abgegebenen und von der Pariser Kammer gebilligten Erklärung Pichons, das Vorgehen Frankreichs in und um Casablanca sei nur vorübergehend. Von Berlin aus wird gegen derartige Versuche, die Algeciras-Akte zu durchbrechen, in einer offiziösen Zuschrift der Süddeutschen Reichskorrespondenz wie folgt Stellung genommen: „Da derartige Ansichten, für die Marokkos Hafenplätze sich in französische Städte verwandeln, auch den Marokkanern bekannt werden, ist es nicht zu verwundern, daß die Besorgnis vor Plänen der französischen Politik, die über die Akte von Algeciras hinausgehen würden, in Fez, in Marrakesch und anderwärts nicht zur Ruhe kommen will. Wir halten diesen Verdacht angesichts der wiederholten bindenden Zusicherungen der französischen Regierung nicht für gerechtfertigt. Uebrigens werden die Marokkaner durch gelegentliche Ausstreuungen französischer Privatleute auch über die Haltung Deutschlands irregeführt. Bis in die Kreise des Machsen hinein ist der Glaube erregt worden, Deutschland habe seinen marokkanischen Interessen zugunsten Frankreichs überhaupt entsagt und für den Schutz seiner Angehörigen in den Küstenplätzen den Franzosen einen Auftrag erteilt. Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse ist es gut, solche Irrtümer sich nicht festsetzen zu lassen." — Das ist ja ganz schön gesagt, aber die Marokkaner, denen es gelten muß, werden es schwerlich lesen.

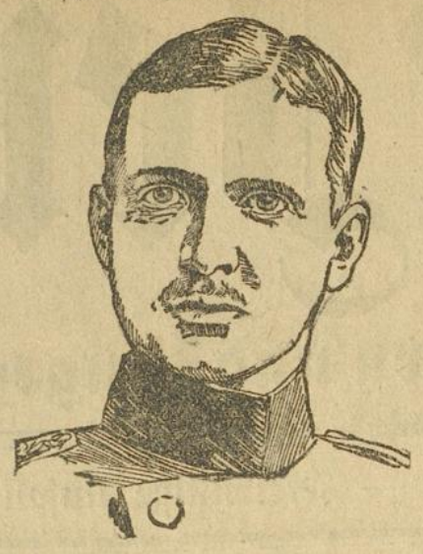
Neue Kämpfe.

Admiral Philibert bestätigt in einer auf der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm eingegangenen Depesche, daß das französische Lager bei El Mekki von Banden angegriffen worden sei, zu denen Bestandteile der nicht unterworfenen Stämme Mzamba, Mediaka, Uled Said, Buziri und Bendaud gehören. Die Feinde befanden sich im Besitze dreier Kanonen, System Canet 1888. Die französischen Truppen verfolgten den Feind bis Settat, das von der Aufklärungskolonne in Trümmern gefunden wurde.

Deutschland.

— **An Herzog Ernst** II., der als Neffe dem kinderlos verstorbenen Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg in der Regierung folgte, sandte der Kaiser folgendes Beileidstelegramm:

Tief schmerzlich berührt durch das Ableben deines Oheims, des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, Hoheit, spreche ich dir mein herzlichstes Beileid aus. Ich und mein Haus verlieren in dem Dahingegangenen einen wahren, aufrichtigen Freund, seine Landeskinder einen fürsorgenden Vater, das Reich einen treu erprobten Fürsten, der ein langes, reich gesegnetes Leben stets in den Dienst des Vaterlandes gestellt. In der tiefen Trauer um ihn fühle ich mich mit dir eins. Ich weiß, daß du seine Nachfolge in seinem Sinne an-



Herzog Ernst.

treten wirst und danke dir von Herzen für die in deinem Telegramm ausgesprochene Gesinnung.

— **Prinz Adalbert** von Preußen mußte, wie aus Kiel gemeldet wird, Sonnabend morgen infolge einer akuten linksseitigen Mittelohrentzündung auf Brunsbüttelreede vom Kreuzer „Danzig" ausgeschifft werden. Der Prinz begab sich sofort nach Kiel zurück.

— **Der Reichskanzler** Fürst Bülow muß wegen Erkältung das Zimmer hüten.

— **Die Erkrankung** des Ministers des Innern, von Moltke, derentwegen der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses abgeändert werden mußte, ist nach Berliner Meldung der „Kölnischen Zeitung" noch nicht behoben. Der Minister hat, wie bekannt, eine ziemlich schwere Influenza durchgemacht und hat dann dadurch, daß er vorzeitig ins Amt zurückkehrte, sich wiederholt einen Rückfall zugezogen. Der Minister befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, doch muß er sich nur einige Zeit noch große Schonung auferlegen.

— **Der Kriegsminister** hat einen ihm bewilligten dreimonatigen Urlaub nach dem Süden angetreten. Er begibt sich über Italien nach Aegypten und zwar zunächst nach Assuan. Während seiner Abwesenheit wird er durch den ältesten Departementsdirektor des Kriegsministeriums vertreten.

— **Die Herrenhauskommission** für die Ostmarkenvorlage hat am Freitag in einer von 11 bis 7 Uhr ausgedehnten Sitzung die Generaldiskussion zu Ende geführt. § 13 wurde in einer Fassung angenommen, wonach im wesentlichen nur Besitz erworben werden darf, welcher seit 10 Jahren durch Kauf in andere Hände übergegangen ist. Am Sonnabend hat die Herrenhauskommission entgegen ihrem ursprünglichen Arbeitsplan ihre Beratung unterbrochen und sie auf nächsten Sonnabend vertagt.

Wie es heißt, ist die Verschiebung der zweiten Lesung in der Kommission auf den 15. Februar deshalb erfolgt, weil die Regierung noch eingehendes Material beschaffen will. Das Plenum des Herrenhauses wird sich erst am 25. dieses Monats mit der Enteignungsvorlage befassen. Nach Ansicht der „Kreuzztg." ist der weitere Verlauf der Verhandlungen über den Gesetzentwurf noch nicht zu übersehen.

— **Ein besonders großes militärisches Revirement** ist, wie die „Mil.pol. Korrespondenz" hört, für diesen und den nächsten Monat, den Beginn der eigentlichen feldmäßigen Ausbildungsperiode, zu erwarten. Ueber 30 Generäle werden in den Ruhestand treten. Außer dem X. hannoverschen Armeekorps, dessen kommandierender General von Stünzner bereits den Abschied eingereicht hat, sollen die Gouvernements von Straßburg und Mainz eine Neubesetzung erfahren. Auch die Feldzeugmeisterei in Berlin, 3 bis 4 Divisionen, die Kavallerie-Inspektionen in Königsberg i. Pr., Stettin und Saarbrücken und über 25 Brigaden werden zum Teil durch Verabschiedung, zum Teil durch Beförderung ihrer Inhaber frei werden. Besonders stark wird der Abgang unter den Brigadekommandeuren sein, von denen u. a. beim VI. Korps allein fünf, beim VII. und XVII. Korps je drei in Pension gehen werden.

— **(Politik in den Kriegervereinen.)** Aus Osnabrück schreibt man: Im Anschluß an die Reichstagswahlagitation gegen das Zentrum sind soeben neun Vereine des Emsländischen Kriegerverbandes aus dem deutschen Kriegerbunde ausgeschieden, weil seitens des Zentralvorstandes abgegebene Erklärungen nicht genügten.

— **(Wünsche der Gymnasiallehrer.)** Eine außerordentliche Versammlung des Berliner Gymnasiallehrer-Vereins faßte im Anschluß an einen Vortrag des Prof. Louis folgende Beschlüsse: 1. Die Versammlung spricht sich für die von der Delegiertenkonferenz seit Jahren vertretene These: „Die Oberlehrer sind den Richtern erster Instanz völlig gleichzustellen" aus. 2. Die Versammlung gibt der Erwartung Ausdruck, daß es der Staatsregierung gelingen werde, im Einvernehmen mit der Volksvertretung die Frage der Gleichstellung zu einer den höheren Lehrerstand befriedigenden Lösung zu bringen.

— **Professor Schnitzer** hat seine Vorlesungen über Dogmengeschichte an der Universität München bis auf weiteres eingestellt. Die Schlußvorlesung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Gelehrten. Eine ungeheure Menge Studierender drängte sich vor und in dem Hörsaale Schnitzers. Bei seinem Eintritt wurde er mit lauten Ovationen, Hoch- und Bravorufen begrüßt. Der Professor begann mit bewegter Stimme seine Vorlesung über das Vaterunser. Am Schlusse seiner Abschiedsrede führte er aus: Er habe versprochen, wie immer zu lesen oder gar nicht, nicht getroffen und nicht gebeugt, sehe er der Zukunft entgegen. Kühne Bibelforscher seien bekämpft worden und heute hätten sie recht. Er, Schnitzer, habe nicht mit neuen Thesen protzen wollen. Die Studenten seien keine Kinder mehr und sie hätten ein heiliges Recht auf volle Warheit, die er auch stets zu lehren bemüht gewesen sei.

— **(Die Folgen der Demonstration.)** Unter dem Rubrum Adler [illegible] Genossen ist in Berlin 17 Personen, deren [illegible]sonalien am 10. bezw. 12. Januar von [illegible] Polizei festgestellt worden sind, eine Anklage [illegible]ugegangen. Die Anklage lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt.

— **Der Spionageprozeß** gegen Hawerländer, Niermann und Mierenberg fand Freitag vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts statt. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde noch vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates ausgeschlossen.

Das Urteil lautete für Hawerländer und Niermann auf 5 Jahre und Mierenberg auf 3 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erachtete es für erwiesen, daß die Angeklagten Tiefsteller zu Minen an die russische Regierung verraten haben. Hawerländer hat sich die erforderlichen Zeichnungen in Wilhelmshaven von dem inzwischen vom Kriegsgericht verurteilten Marinematrosen Hans Precht geben lassen. Mierenberg hat nach Zeichnungen einen solchen Tiefsteller angefertigt. Niermann und Hawerländer schafften diese Sachen nach Petersburg.

— **Das Kriegsgericht** in Posen verurteilte einen im dreizehnten Jahre dienenden Feldwebel vom 50. Infanterie-Regiment zu Lissa wegen Verbrechens gegen § 175 zu drei Monaten Gefängnis und Degradation.

Ausland.
Frankreich.

— **(Die Frage der Arbeiterpensionen.)** Die Senatskommission zur Prüfung des von der Kammer angenommenen Arbeiterpensionsgesetzentwurfs beschloß, die Regierung aufzufordern, eine neue Vorlage einzubringen, da der Kammerentwurf, welcher die Beitragslisten des Staates mit 100 Millionen Francs ansetzt, von unrichtigen Voraussetzungen ausgehe. Die Senatskommission veranschlagte die Belastung des Staates durch die Arbeiterpensionskasse auf 600 bis 800 Millionen Francs.

Serbien.

— **(Der serbische Kronprinz von der guten Seite.)** Kronprinz Georg richtete an den Präsidenten der Skupschtina, Ljuba Jovanovitsch, ein Schreiben, in dem er erklärt, daß er die in dem diesjährigen Budget für ihn vorgesehene Apanage mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Landes nicht annehme, und von ihr an einem späteren Zeitpunkte nur dann Gebrauch machen werde, wenn sie von sämtlichen politischen Parteien votiert würde. Diese Nachricht rief in der Stadt den besten Eindruck hervor. In einer Sitzung des Ministerrats soll die Frage der Stellungnahme der Regierung zu der durch das Schreiben des Kronprinzen geschaffenen Lage gelöst werden.

Persien.

— **Die persische Regierung** erhob förmlichen Einspruch gegen die Ueberschreitung der persischen Grenze durch Fasyl Pascha, den Befehlshaber der türkischen Truppen, sowie gegen die völkerrechtlich unzulässige, an den persischen Generalgouverneur gestellte Forderung, Suchbulak zu verlassen, das unstreitig zum persischen Gebiete gehöre. Darauf hat die Pforte dem Befehlshaber der türkischen Truppen an der persischen Grenze befohlen, sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen.

Amerika.

— **Verstärkung** der amerikanischen Kriegsflotte. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung den Entschluß gefaßt hat, neue Kriegsschiffe mit großer Beschleunigung zu bauen. Donnerstag ging eine Denkschrift im Kongreß ein, in welcher der Staatssekretär für die Marine eine Summe von 280 000 000 Mark für folgende Schiffe fordert: Vier Schlachtschiffe des Dreadnought-Typs, vier große Panzerkreuzer, vier Unterseeboote und acht Begleitschiffe für Kohlen und Munition. Man vermutet, daß der Kongreß nur 160 000 000 Mark bewilligen wird.

— **(Gegen die Anarchisten.)** Der Polizeichef von Chicago, Shippy, verlangt Ausdehnung der Machtbefugnisse der Polizeibeamten zum Kampf gegen die rasch um sich greifende Anarchie. Er weist auf die stark zunehmende Rührigkeit in der Verbrecherwelt unter Leitung deutscher und russischer Führer hin und spricht die Befürchtung aus, daß die früher ausgesprochene Drohung der Wiederaufnahme der Räubereien und Morde jetzt verwirklicht werden könnte. Er ersucht um die Erlaubnis, die Führer der Anarchie auszuweisen.

Westfalen u. Rheinland.

Siegen, 10. Febr. **Zu der bereits gemeldeten Verhaftung** des Zimmermeisters Bald aus Kreuzthal, Mitinhaber der Firma Bald u. Co. daselbst, wird uns noch Folgendes mitgeteilt: Im Sommer vorigen Jahres starb zu Littfeld die 19jährige Kontoristin Ida Roth, die bei der genannten Firma beschäftigt war, unter Erscheinungen, die auf Vergiftung schließen ließen. Schon damals tauchte das Gerücht auf, daß Bald sie verführt und möglicherweise bei Seite geschafft hätte. Die Gerüchte nahmen immer bestimmtere Gestalt an, sodaß sich die Staatsanwaltschaft in Arnsberg veranlaßt fühlte, sich eingehender mit der Sache zu beschäftigen. Eine im Beisein des Ersten Staatsanwalts in der Wohnung des Bald vorgenommene Haussuchung muß dann unwiderlegliche Beweise seiner Schuld ergeben haben, da seine Verhaftung unmittelbar darauf verfügt wurde. Bald befindet sich gegenwärtig im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis.

Duisburg, 10. Febr. **Die 2. Strafkammer** verhandelte gegen den Bergmann Dembny aus Bruckhausen wegen fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte hat am 29. Juni v. J. als Wetterkontrolleur der Zeche „Deutscher Kaiser" die in der Grube durch Dynamitschüsse angesammelten Gase nicht beseitigt, sodaß zwei Bergleute zu Tode kamen. Der Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Duisburg-Meiderich, 10. Febr. **In dem Stahlwerke** der Eisenhütte Phönix wurde ein älterer Arbeiter von glühenden, aus einer Höhe von 5 Metern herniedersausenden Eisenblöcken getroffen und getötet.

Ein Millionenschwindler.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, einen Millionenschwindler zu verhaften. Seit ungefähr drei Jahren priesen Anzeigen in vielen deutschen Zeitungen ein geheimnisvolles Mittel zur Ergründung der Zukunft an. Die Leute, die ihr künftiges Geschick erfahren wollen, wurden aufgefordert, eine Postkarte an Professor Maxim in London zu schreiben. Als Antwort erhielten sie Drucksachen, die den Kauf der Maxim-Planchette, eines ganz wertlosen Apparates zur Selbsthypnose empfahl, der mit zehn Mark berechnet wurde. Viele Leichtgläubige zahlten mit Vergnügen das Geld und sahen sich natürlich gründlich betrogen. Dem „Professor" Maxim war aber nicht beizukommen. Es war keiner seiner Helfershelfer im Deutschen Reiche zu ermitteln. Mit dem Aufblühen des Geschäftes wuchs auch der Umfang des Betriebes. Die verschiedensten Geheimmittel wurden angepriesen. An Keith Harwey sollten sich Gehörleidende wenden, an Dr. Rice Bruchleidende, Herr Smith hatte ein Mittel gegen Rheumatismus, Herr Dana gegen Atemnot, Professor Lind für Haarwuchs, Albin Cola gegen Magerkeit erfunden. Auch Oxinpräparate gegen Herzleiden und Pollak-Tee wurden angepriesen, Amritha-Dorma gegen Männerschwäche, Zampa als Fischwitterung usw.

Der Vertrieb der Anpreisungen ging von dem „Kosmos, aus, der eine kleine Zeitschrift „Der Zeitvertreib" in deutscher, englischer und russischer Ausgabe verlegt. Schon vor drei Jahren hegten die Berliner Kriminalkommissare den Verdacht, daß all diese Schwindelanpreisungen von einer einzigen Stelle und einem einzigen Manne ausgehen müßten. Eine Untersuchung gegen ein gewisses Savoy-Warenversandhaus blieb erfolglos. Erst im Laufe der Jahre und nach langen Bemühungen gelang es, so viel Beweismaterial zu sammeln, daß der Urheber des Schwindels, der 38 Jahre alte Schriftsteller William Scott in seiner fürstlich eingerichteten Wohnung in Schmargendorf verhaftet werden konnte. William Scott war meist auf Reisen und war Freitag erst zurückgekehrt. Er wurde sofort nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Zugleich wurden an fünf Stellen Haussuchungen vorgenommen, die solche Berge von Material zutage förderten, daß sie allein ein Zimmer im Kriminalgericht füllen. Welchen Umfang der Betrieb angenommen hatte, geht daraus hervor, daß das Savoy-Warenversandhaus täglich für 7000 Mk. Nachnahmesendungen verschickte, auch nach dem Ausland und den Kolonien. Es sind bereits zahlreiche Geschädigte ermittelt worden.

Aus aller Welt.

— **König und Presse.** Freitag mittag besichtigte der König von Württemberg den Betrieb des Neuen Tagblattes in Stuttgart. Nach Mitteilungen aus der Redaktion verweilte der König über eine halbe Stunde in der Redaktion und den Druckereiräumen des Blattes und bekundete lebhaftes Interesse an den neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen des Betriebes, in dem soeben die neueste Nummer des Blattes fertiggestellt wurde und zur Ausgabe gelangte. Der König äußerte sich anerkennend über das Gesehene und betonte wiederholt die kulturelle Bedeutung der Presse im Gespräch mit den Redakteuren des Blattes.

— **Von einem Tiger verletzt.** In der Menagerie Malfarteiner, die seit einigen Wochen in Frankfurt a. M. Vorstellungen gibt, hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Der 17jährige Wärter Georg Hintermeyer wollte einen Käfig reinigen, in dem sich vier junge Tiere, zwei Löwen und zwei Tiger, befanden. Er gebrauchte nicht, wie es Vorschrift ist, eine Gabel, um frisches Stroh in den Käfig zu bringen, sondern steckte das Stroh mit der rechten Hand durch die Stäbe. Ein Tiger erfaßte den Arm und biß sich fest. Die Löwen, die gerade zum Sprung ansetzten, wurden von einem andern Wärter zurückgetrieben. Mit vieler Mühe gelang es, den unvorsichtigen Wärter den Krallen des Tigers zu entreißen. Der Schwerverletzte, dessen Arm völlig zerfleischt ist, wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **An einem Seehund erstickt** ist ein sieben Meter langer Walfisch. Mit einem kleinen Seehund im Halse wurde das Tier tot in der nördlichen Einfahrt zum Sund angetrieben. Zu seinem Transport waren zwei Motorboote erforderlich.

— **Zu einer Meldung,** daß 130 Koksöfen der oberschlesischen Eisenbedarfs-Aktiengesellschaft eingestürzt seien, erfährt die „Bresl. Zeitung" von der Direktion der Gesellschaft, daß auf der Friedensgrube in der Tat zwei Gruppen Koksöfen von je 40 Stück infolge schlechter Betonfundamentierung schadhaft wurden und außer Betrieb gesetzt werden mußten. Die Reparatur dürfte in kurzer Zeit beendet sein. Der Betrieb der Werke erleidet keine Unterbrechung, da Koksvorräte genügend vorhanden sind.

— **Eine Million Ehescheidungen.** Die amerikanische Nationalliga für Familienschutz veröffentlicht jetzt eine interessante Statistik der amerikanischen Ehescheidungen; nach ihr sind in den letzten zwanzig Jahren nicht weniger als eine Million Ehen geschieden worden, also mehr als dreimal so viel, als in den vorhergehenden zwei Jahrzehnten. Eine ergänzende Mitteilung, die demnächst erscheinen soll, wird eine genaue Zusammenstellung der Scheidungsgründe und der Dauer der Ehe bringen.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. Febr.: Trübe, Nebel, Schneefälle, rauhe starke Winde.

12. Febr.: Wolkig, teils heiter, kalt, strichweise Schnee.